

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgerechnet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Beschlagnahme.

Raum acht Tage waren seit der letzten Beschlagnahme unseres Blattes verfloßen, die Bestätigung der Confiscation vom 1. d. durch die k. k. Staatsanwaltschaft in Cilli befand sich noch nicht in unseren Händen, und schon wiederum machte die hiesige Preisbehörde die Entdeckung, daß wir uns gegen die Bestimmungen des Strafgesetzes und zwar diesmal gegen den berühmten § 300 (Herabwürdigung der Verfügungen der Behörden und Aufwiegelung gegen Staats- oder Gemeinde-Behörden u. s. w.) verständig hätten. Das ist aber noch nicht alles. Der mit Beschlag belegte Auffatz, der die Ausweisung des reichsdeutschen Abgeordneten Zimmermann aus Böhmen in harmloser Weise behandelte, war am 2. d. unbeanstandet in der „Ostdeutschen Rundschau“ und am 4. d. in der Reichenberger „Deutschen Volkszeitung“ erschienen, so daß wir bei der bekannten Strenge der k. k. Staatsanwaltschaft in Wien und Reichenberg gegen die beiden genannten deutschnationalen Blätter getrost glauben annehmen zu dürfen, der incriminierte Auffatz habe Scylla und Charybdis glücklich hinter sich. Unsere Annahme erwies sich zu unserem Bedauern als trügerisch und wir haben den Schaden dafür zu tragen, daß uns durch das Gesetz das Recht nicht eingeräumt ist, das gewiß nur berechnete Verlangen zu stellen, der die Censur ausübende Beamte möge von den, von der k. k. Staatsanwaltschaft anderweitig verfügten Confiscationen ebenso wie wir Kenntnis besitzen. Im Hinblick auf die Gleichmäßigkeit der Rechtspflege im Staate und in Anbetracht unserer herrlichen pressgesetzlichen Freiheit wäre dies nur wünschenswert, denn es muß sich, wenn dergleichen sich wiederholt, ein Gefühl der Rechtsunsicherheit in weiten Kreisen geltend machen. Im Uebrigen ist es uns bereits sehr klar geworden, daß das „System Badeni“ auch gegen uns mit rücksichtsloser Schärfe angewendet werden soll. Wir werden uns dagegen selbstverständlich mit den uns zustehenden gesetzlichen Mitteln zur Wehre setzen, zumal wir überzeugt sind, daß die beiden jüngsten Confiscationen unseres Blattes die richterliche Bestätigung nicht erlangen werden.

Mittel bei der Berathung des Staatsvoranschlages verweigert wurden. Der Regierung erwächst aus diesem Beschlusse, wie wir bereits seinerzeit mit allem Nachdrucke hervorhoben, die unabweisliche Pflicht, das slovenische Gymnasium in der Saanstadt aufzulassen, wenn anders dem Staatsgrundgesetze sein Recht werden soll. Allerdings wurden schon damals in halb-officiösen und officiösen Blättern Stimmen laut, denen zufolge das Unterrichtsministerium anderweitige Ersparnisse zu erzielen würde imstande sein, um die für den Fortbestand der genannten Truhanstalt erforderlichen Summen zur Verfügung zu haben, und wenn auch diese Meinung in den deutsch-slovenischen Blättern als glaubwürdig bezeichnet wurde, so trat man ihr in jenen Tagen doch nicht mit aller Schärfe und Entschiedenheit entgegen, weil die Entscheidung noch in weitem Felde lag. Jetzt ist aber der Zeitpunkt gekommen, dies zu thun, denn die Auflösung des slovenischen Cillier Gymnasiums hat mit Beginn des Schuljahres 1897/98 zu geschehen, wofür dem Willen des Reichsrathes entsprochen werden soll.

Das Unterrichtsministerium und mit ihm die Regierung ist in diesem Falle vor die Wahl gestellt, die Staatsgrundgesetze als unverletzlich zu achten, oder mit einer jede andere Deutung ausschließenden Offenheit darzutun, daß sie nur so lange und insoweit Geltung besitzen, als sie die Durchführung der Pläne und Absichten der am Staatsruder befindlichen Männer nicht zu hemmen und zu erschweren geeignet sind, denn die Ausflucht, daß ein Ungesähr den sehr peinlichen Beschlusse des Abgeordnetenhauses ermöglicht hätte, ist aus mehreren Gründen hinfällig. Einmal deshalb, weil es die Regierung versäumte, durch den Unterrichtsminister im Abgeordnetenhause die nöthige Einstellung der gestrichenen Post zu verlangen, wenn sie schon nicht, was in anderen parlamentarisch regierten Staaten Gebrauch ist, um ihre Entlassung zu bitten geneigt war; andererseits aber auch wegen des übereinstimmenden Beschlusses der beiden Häuser des Reichsrathes, der den Entschlusse aus dem Amte zu scheiden, zweifellos hätte reifen lassen sollen. Eine Frage von weittragender staatsrechtlicher Bedeutung ist daher mit dem ferneren Bestande des slovenischen Gymnasiums in Cilli verknüpft, eine Frage, die gerade in den gegenwärtigen Zeitläuften der vollen und ganzen Aufmerksamkeit aller Betheiligten würdig ist. Mit dem „Kampf um Cilli“ begann ja in Deutschösterreich die ernste und folgenschwere Wiedergeburt aus dem deutsch-slovenischen Geiste heraus, mit ihm nahm die große Volkserhebung ihren Anfang und mit ihm wurde die rettende Lösung von der Gemeinbürgerschaft aller Deutschen zur That. Mit dem Namen der lieblichen Stadt werden auch in Zukunft bedeutsame Ereignisse unzertrennlich verbunden sein, wenn sich die Regierung über den Willen des Reichsrathes hinwegsetzt und den Slovenen etwas zu Gefallen thut, wofür ihr diese vielleicht schon in Wälde kaum mehr

Dank wissen würden. Und welche neue Handhabe gewänne die vereinigte deutsche Opposition im Abgeordnetenhause, das ja doch wieder einberufen werden wird, unternähme es das Ministerium, an einer der empfindlichsten Stellen in der Ostmark noch mehr Zündstoff anzuhäufen, als ohnehin schon vorhanden ist! An uns ist es wahrlich nicht, die Rolle aufrichtiger Warner zu übernehmen, weil wir ja auch die Verantwortung nicht zu tragen haben, allein wer ein Schiff im Sturm mit vollen Segeln gegen die schäumende Brandung laufen sieht, der stößt wohl einen Warnungsruf aus, gleichviel, ob er gehört wird oder nicht. Graf Badeni befindet sich eben wiederum in einem schweren Irrthum, wenn er glaubt, daß Cilli ein „Cannä“ nicht werden könnte. Caveant consules!

Die neuen Steuern.

(Schluß.)

Befreiungen von der Erwerbsteuer.
Weber die allgemeine Fassung des Gesetzesparagraphen, noch die voranstehende Aufzählung ist erschöpfend genug, um mit einer jeden Zweifel ausschließenden Deutlichkeit die Steuerpflichtigkeit darzutun. Ein Angestellter beispielsweise übt gewiß auch „eine auf Gewinn gerichtete Beschäftigung“ aus, er ist aber dennoch nicht erwerbsteuerpflichtig. Das Gesetz enthält nämlich eine Reihe von Ausnahmen, und erst die Kenntnis dieser vermittelt ein vollständiges Bild von dem Gesamtumfang jener Steuerzahler, von welchen die allgemeine Erwerbsteuer gefordert wird. Abgesehen von den Actienunternehmungen, Sparcassen, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften u., deren Steuerschuldigkeit das Gesetz in einem besonderen Capitel behandelt, sind von der allgemeinen Erwerbsteuer ausgenommen: die Beschäftigungen im Dienstverhältnisse, wobei es gleichgiltig bleibt, ob man einen Gehalt oder einen Lohn bezieht, ob man dem Staate oder dem Privaten dient, bei einem einzelnen oder bei einer Gesellschaft angestellt ist. Alle diese Angestellten, abgesehen von einer „auf Gewinn gerichtete Beschäftigung“ betreiben, sind nicht erwerbsteuerpflichtig. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß der Staat ihnen jede Steuer erläßt. Sie werden vielmehr, wie bei einer späteren Gelegenheit erläutert werden soll, die Personal-Einkommensteuer entrichten müssen, sofern ihr Jahreseinkommen 600 fl. übersteigt, und wer aus seiner Stellung im staatlichen oder Privatdienste ein jährliches Einkommen von mehr als 3200 fl. bezieht, wird außer der Personal-Einkommensteuer auch noch die Besoldungssteuer leisten müssen. Der allgemeinen Erwerbsteuer sind ferner nicht unterworfen: Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei, Jagd und Fischerei. Auch für diese Betriebe kann selbstredend von einer vollständigen Steuerbefreiung keine Rede sein; wird doch von ihnen die recht hohe Grund-

Reichsrath und Regierung.

H. K., Die Schließung des slovenischen Gymnasiums in Cilli wurde bekanntlich vom Reichsrathe dadurch beschlossen, daß die zum Fortbestehen dieser Anstalt nöthigen

Trub!

Uns weiß gar viel zu melden die Mär aus grauer Zeit
Von bärenstarken Helden und stolzer Tapferkeit.
Es standen vor den Speeren die Reden ohne Schutz,
Die letzte ihrer Wehren, das war ihr grimmer Trub.
Für ihres Volkes Rechte die Kämpen litten viel,
Dem eisernen Geschlechte war Kampf ein herrlich Spiel,
Und wenn die Freiheit hangte, ihr allerbestes Gut,
Bei, wie da Streit verlangte ihr ungestümes Blut!
Auf mancher blutigen Blase erzwang ihr Trub den Sieg,
Und mancher ekle Drache zu ihren Füßen schwieg;
Wohin ihr wolklet schauen, ist eitel Glanz und Ruhm:
Wer möchte nicht vertrauen auf solches Heldenthum?
Rom's sieggewohnte Schaaren und Egels wildes Heer,
Wer konnte sie entschaaeren, wenn nicht Germanias Speer?
Wer trogte den Aaren? Wer der Mongolen Wuth?
Der Raubgier der Madjaren? Der Mauren Sturmessflut?
Wer schirmt' des Reiches Schwelle, wenn nicht des Deutschen
Fauft,
Als der Osmanen Welle gar mächtig hergebraust?
Und als die Zeit gekommen für's neue deutsche Reich,
Wer hat das Schwert genommen und schlug so scharfen
Streich?
Uns weiß gar viel zu melden die Mär aus grauer Zeit
Von bärenstarken Helden und stolzer Tapferkeit.
Wer wagt den blutigen Reigen? Das fröhliche Gesecht?
Wir Enkel wollen zeigen, daß wir von Teut's Geschlecht.
Hans Kordon.

Ein Hirsch mit Hindernissen.

Von F. Liebermann von Sonnenberg.
Lieber Freund!
Meinem Versprechen gemäß theile ich Dir mit, daß seit zwei Tagen der erste Hirsch schreit. Da ich Dir den Abschuss desselben versprochen habe, so bitte ich Dich um einen baldigen Besuch. Eile thut um so mehr noth, als mir die Ankunft des Fürsten B., des Schwagers des Herrn Grafen, in Aussicht gestellt ist. Mit Weidmannsheil!
Dein G.
Vorstehende Zeilen erhielt ich Mitte September 18. . von meinem Freunde G., welcher als Oberförster auf den großen Besitzungen des Grafen D. in D. in Hessen angestellt war. G. hatte im Jahre vorher bei mir einen Perückenbock geschossen, den ich eigens für ihn geschont hatte. In der Freude seines Herzens versprach er mir den ersten Brunsthirsch des nächsten Jahres, — jetzt wollte er sein Wort einlösen. Daß mich die Möglichkeit, der Fürst könne mir zuvorkommen, einen raschen Entschlusse fassen ließ, ist wohl selbstverständlich; eine Depesche meldete meine Ankunft für den Abend des folgenden Tages.
Die nöthigen Vorbereitungen waren bald getroffen, tags darauf um sechs Uhr früh reichte mir Haisler, mein Jäger, den ich zur persönlichen Bedienung mitnahm, meine Hirschbüchse ins Coupee. Schon hatte die Bahnhofsglocke zum zweitenmale geläutet, da erschien ein Herr im Jagdkostüm auf der Bildfläche, hinter sich einen Diener in russischer Tracht.
Eine böse Ahnung überkam mich.
Der Herr steuerte auf mein Coupee los, und bald

darauf erfolgte die gegenseitige Vorstellung: Fürst B. — Baron X.
Das war ja eine nette Ueberraschung für mich: Daß Durchlaucht auch nach D. fahren, wurde mir zur furchtbaren Gewissheit, als ich beim Revidieren der Billets „Frankfurt a. M.“ auf dem feinigem las. Jedenfalls wollte ich darüber bald Klarheit haben.
„Durchlaucht fahren zur Jagd?“ frug ich deshalb.
„Ja, zur Brunst nach Hessen.“
„Ah, dann verfolgen wir ja gleiche Ziele, ich fahre auch zur Brunst nach D.“
„Nach D.“ entgegnete der Fürst, „da will ich auch hin.“ Ich beabsichtige meinen Bruder in Mentone zu besuchen und habe deshalb nur einen Tag Zeit. Auf telegraphische Anfrage meines Schwagers, des Grafen D., theilte uns der Oberförster mit, daß erst ein Hirsch schreit. Ich will die Gelegenheit wahrnehmen und den Hirsch morgen früh schießen.
Daß ich von dieser Eröffnung sonderlich erbaunt gewesen wäre, kann ich gerade nicht behaupten. Der Fürst war mir als tüchtiger Jäger bekannt, G. hatte oft von ihm erzählt. Vier Tage konnte ich nur von Berlin wegbleiben, da war ja alle Aussicht vorhanden, daß ich die weite Reise umsonst gemacht hatte. Na, vielleicht war Diana besonders guter Laune und entschädigte mich beim Hirsch. Den Brunsthirsch mußte ich mir also, wohl oder übel, verkneifen. —
Endlich, nach langen 12 Stunden fuhren wir in den Frankfurter Hauptbahnhof ein. Es war 6 Uhr und der nächste und letzte Zug nach D. gieng um 8 Uhr 10 Min.
Der Fürst wollte die zwei Stunden Aufenthalt



steuer eingehoben, die durch das neue Gesetz eine unwesentliche Minderung erfahren hat, im übrigen aber fortbestehen bleibt. Ueberdies ist der land- und forstwirtschaftliche Betrieb ebenso wenig als die Gärtnerei, die Jagd und die Fischerei unter allen Umständen von der Erwerbsteuer befreit. Wo diese Betriebe den Charakter eines gewerblichen Unternehmens annehmen, werden auch sie zur Erwerbsteuer herangezogen. Wer, wie schon oben bemerkt, die Land- und Forstwirtschaft nicht auf eigenem Grund und Boden ausübt, sondern auf fremdem, den er gepachtet hat, muß die Erwerbsteuer zahlen. Wer nicht auf eigenem Grund und Boden jagt, sondern etwa ein fremdes Revier sich hält und das erlegte Wild verwertet, ist erwerbsteuerpflichtig. Wer nicht in eigenen Gewässern fischt, sondern in anderen, seien es nun freie, unter gewissen Modalitäten allgemein zugängliche oder gepachtete Teiche, den Fischfang demnach gewissermaßen als Gewerbe ausübt, muß Erwerbsteuer zahlen. Wer sich mit der Gartenpflege nicht bloß aus Liebhaberei befaßt, sondern wie der Kunstpächter oder Handelsgärtner Blumen züchtet und Obst cultivirt, um es auf den Markt zu bringen, hat ebenfalls die Erwerbsteuer zu entrichten. Für Pächter sei noch erwähnt, daß die kleinen landwirtschaftlichen Pachtungen von der Steuer befreit bleiben. Das hauptsächlichste Merkmal dafür, ob die Pachtung als große oder kleine zu beurtheilen sei, bildet der Umstand, ob die Arbeitskraft des Pächters für den ganzen Betrieb hinreicht und ihm niemand mehr als höchstens seine Familienangehörigen hierbei behilflich sind, oder ob er stets auch fremde Arbeitskräfte halten muß; zeitweilig und ausnahmsweise darf er Mitarbeiter heranziehen, ohne der Steuerbefreiung verlustig zu werden.

Die Steuerbefreiung der Nebenbeschäftigungen.

Ganz befreit von der Erwerbsteuer bleiben gewisse landwirtschaftliche Nebenbeschäftigungen, wie der Ausschau des von einem Grundbesitzer aus seinem eigenen Grund gefechsneten Weines, das sogenannte Deutgeben. Aber nicht allein landwirtschaftliche, auch Nebenbeschäftigungen anderer Art bleiben steuerfrei. Allgemeiner Grundsatz ist, daß jede Nebenbeschäftigung, welche jährlich nicht mehr als 50 fl. einbringt, der Steuerbemessung nicht unterliegt, vorausgesetzt, daß es sich nicht um eine Nebenbeschäftigung handelt, die gewissermaßen einen Bestandtheil des Gesamtgeschäftsbetriebes bildet. Wenn beispielsweise, wie dies namentlich in kleinen Städten und auf dem Lande häufig ist, ein Kaufmann die Repräsentanz einer Versicherungsanstalt innehat, so wird er von ihr Erwerbsteuer zahlen müssen, auch wenn ihm die Vertretung weniger als 50 fl. jährlich einträgt. Eine wichtige Kategorie der Nebenbeschäftigungen jedoch ist von der Steuerpflicht ausgenommen, trotzdem sie ein größeres Erträgnis, als das Ministerium annimmt, abwerfen muß, um überhaupt rentabel zu sein: das Lektionieren der Studenten. Dieses ist der Erwerbsteuer nicht unterworfen, wiewohl vorher schon hervorgehoben worden ist, daß der Privatunterricht durch das neue Gesetz für erwerbsteuerpflichtig erklärt wird. Das Gesetz läßt offenbar die Auffassung gelten, daß das Stundengeben der Studenten nicht als berufsmäßige Thätigkeit zu betrachten ist.

Zu Gunsten der wirtschaftlich Schwachen.

Die socialpolitische Tendenz der Steuerreform ist theilweise darauf gerichtet, den dem Erträgnis ihres Erwerbes nach unbedeutenden wirtschaftlichen Existenzen die Steuerlast zu erleichtern oder ganz zu nehmen. Demgemäß sind ferner nicht erwerbsteuerpflichtig jene Tausende Armer und Glender, die in der sogenannten Hausindustrie thätig sind. Die Hausindustrie ist meist eine Plage ohne Unterlaß, die bei einer oft unbeschränkt langen Arbeitszeit kaum den nothdürftigsten Tagesbedarf liefert. Wer die Stückmeisterei für irgend eine Industrie bei sich zuhause betreibt, nicht als selbständiger Unternehmer, sondern über fremden

Auftrag und für fremde Rechnung, wird keine Erwerbsteuer zahlen, insoweit er allein oder höchstens noch mit Frau und Kindern arbeitet und keine bezahlte Hilfsperson heranzieht. Dann gibt es wieder eine umfassende Kategorie Erwerbender, deren Theil nicht minder nur Mühe und Plage ist, die Kategorie der weiblichen Handarbeit, als da sind: Wäscherinnen, Putzerinnen, Weißnäherinnen, Bedienerinnen, Waschweiber u. s. w., durchwegs „auf Gewinn gerichtete Beschäftigungen“. Das Gesetz ist human genug, auf Steuern von diesen Beschäftigungen zu verzichten, aber auch nur dann, wenn sie nicht unter Mithilfe von Mietpersonen ausgeübt werden. Wenn also beispielsweise eine Näherin außer Haus nähen geht oder bei sich zuhause ohne oder auch mit Nähmaschine arbeitet, so hat sie noch keine Erwerbsteuer zu zahlen. Die Näherin aber, die eine Gehilfin hat, welche sie bezahlt, ist steuerpflichtig. Das Gesetz macht überdies einen Unterschied zwischen solchen Beschäftigungen, welche eine gewisse Vorbildung voraussetzen, und solchen, die ohne specielle Kenntnisse ausgeübt werden können. Als Wäscherin zum Beispiel kann eine Frau sich leicht fortbringen, um aber Modistin oder Kleidermacherin zu sein, muß sie sich Fertigkeiten angeeignet haben, die gelernt sein wollen. Jene weiblichen Beschäftigungen, die eine Vorbildung voraussetzen, sind auch dann steuerpflichtig, wenn sie ohne Hilfskraft geübt werden.

Damit wären die hauptsächlichsten Befreiungsgründe, welche das Gesetz feststellt, aufgezählt. Aber auch der „kleine Mann“, der nicht für fremde Rechnung, sondern sozusagen als selbständiger Unternehmer arbeitet, sei es allein oder mit Verwendung eines einzigen Gehilfen oder eines Lehrlings, wird, wenn er sich in dürftigen Verhältnissen befindet, darauf Anspruch erheben können, von der Steuerzahlung befreit zu werden, nur wird er jedesmal darum ansuchen müssen. Der Gewerbesteuercommission wird es anheimgestellt, einem derartigen Befreiungsgesuche Folge zu geben oder nicht.

Zum Schlusse der Besprechung der allgemeinen Erwerbsteuer sei noch auf einen wesentlichen Unterschied der neuen Praxis gegenüber der bisher in Geltung gestandenen hingewiesen: Wer bisher das Gewerbe nur angemeldet oder die eventuell vorgeschriebene Concession erlangt hat, gleichviel ob er von dem Rechte zur Gewerbeausübung Gebrauch machte oder nicht, mußte die Erwerbsteuer zahlen. Künftig erwächst ihm diese Verpflichtung erst in dem Momente, da er die Gewerbeausübung thatsächlich beginnt. Diese Bestimmung ist von Bedeutung, denn es ist bekannt, daß so mancher wegen rückständiger Erwerbsteuer mit dem Steuerexecutor zu thun bekam, ohne daß er je das Gewerbe überhaupt betrieben hätte. Die Behörde hielt sich eben nur an die Anmeldung. Das hört mit 1. Jänner 1898 auf.

Gegen die Sprachenverordnungen.

Innsbruck, 5. Juli. In Wilten, einem Vororte Innsbrucks mit 1000 Einwohnern, wurde in einer Gemeinderathssitzung nachstehende, von Dr. Duregger beantragte Resolution zum Beschlusse erhoben: „Der Gemeindevorstand von Wilten spricht sein tiefstes Bedauern aus, daß die Sprachenverordnungen, die vonseite der Tschechen nur zur Unterdrückung der Deutschen ausgebeutet werden, erlassen wurden, und mißbilligt auf das Entschiedenste das Verhalten jener deutschen Reichsrathsabgeordneten, welche sich im Kampfe der Deutschen um ihre Sprache und Nationalität auf Seite der Tschechen stellen und damit zur Unterdrückung des Deutschtums beitragen, um reactionäre Gelüste zu befriedigen.“ — Bei der Abstimmung verließen nur zwei Räte den Saal: Albert Neuhauser und Tschugmell. Der Erstere erklärte, aus persönlichen Gründen sich der Abstimmung zu enthalten.

Freiheit, die ich meine.

Heute hätte in Eger ein deutscher Volkstag stattfinden sollen, die Bezirkshauptmannschaft unterlagte jedoch

die Abhaltung. Es ist dies das zweite, gegen die Veranstaltung eines deutschen Volkstages erlassene Verbot. In dem Erlasse der Bezirkshauptmannschaft, der dem Bürgermeister von Eger, Dr. Gschier, zugestellt wurde, heißt es u. a.: „Nach der Art der Veranstaltung dieser Versammlung, insbesondere nach der Bezeichnung derselben als „deutscher Volkstag“ und nach der wiederholt durch die Zeitungen ergangenen Aufforderung an alle deutschen Gemeinden zu einem Massenbesuche kann diese nicht als eine wirklich auf geladene Gäste beschränkte Versammlung angesehen, es muß vielmehr angenommen werden, daß durch die festgesetzte Form der Einladung mittelst Ausgabe von auf Namen lautenden Karten eine Umgehung der im § 2 des Versammlungsgesetzes für Volks- oder allgemein zugängliche Versammlungen vorgeschriebenen Anzeigepflicht bezweckt wird. In Anbetracht dessen und in der weiteren Erwägung, daß durch die Veranstaltung des in Rede stehenden Volkstages, der mit Rücksicht auf die Aufrufe der Zeitungen, den beabsichtigten Massenbesuch und die geplante Abhaltung einer Volksversammlung unter freiem Himmel einen ausgesprochenen demonstrativen Charakter hat, bei der jetzigen Erregung der Gemüther die öffentliche Sicherheit und das öffentliche Wohl gefährdet werden würden, wird die Abhaltung des deutschen Volkstages auf Grund der § 6 und 13 des Gesetzes vom 17. November 1867, R.-G.-Bl. Nr. 135, untersagt.“ — Glaubt der Ministerpräsident die in fortwährendem Steigen begriffene Erregung der Deutschen durch derartige Maßregeln dämpfen zu können? O wie schlecht kennt Graf Badeni den Charakter unseres Volkes!

Tagesneuigkeiten.

(Ein Prinz als Schwindler.) Im Pariser „Gil Blas“ erklärt ein ungenannt gebliebener Colonialbeamter, Prinz Heinrich von Orleans, der bekanntlich wegen seiner Reisen nach Asien decoriert ist und sich jetzt in Aethiopien befindet, habe in Wahrheit nur einen Theil jener Reisen vollbracht, deren er sich rühme. Er habe alle Welt mystificirt. Der Prinz habe beispielsweise behauptet, er sei von Saigon nach Laos gegangen, was eine große und schwierige Reise sei. Der Colonialbeamte, der damals in Saigon war, erklärt, der Prinz habe nur, wie zahllose andere Touristen, auf dem Dampfboot für 60 Pfister seine Tour in die Umgebung gemacht und nie Laos gesehen.

(Zwölftes deutsches Bundeschießen.) Aus Nürnberg wird berichtet: Samstag Mittag verkündeten Pöllerschüsse den Beginn des 12. deutschen Bundeschießens. Aus diesem Anlasse hat die historische Stadt den glänzendsten Festschmuck angelegt. Bis jetzt sind bereits 4000 Schützen, darunter etwa 100 aus Amerika und viele aus Tirol, namentlich aus Innsbruck, hier eingetroffen. Der Empfang der Wiener Schützen war auf der ganzen Fahrt überaus herzlich, namentlich aus Regensburg, wo sich die dortigen Schützen in großer Zahl angeschlossen. Hier gestaltete sich der Empfang der Desterreicher zu einem förmlichen Triumphzuge. Vor dem Eingange zur Stadt hielt Obmann Schöner an der Spitze des gesammten Empfangscomites eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Begrüßungsrede. Die Desterreicher — sagte er — seien gekommen in Wiedererneuerung der alten bewährten Freundschaft. Schwer ist Euer Kampf für die Bewahrung deutscher Art und Sitte, doppelt schwer Euer Posten im jetzigen Augenblick. Mit Begeisterung erblicken wir in unseren lieben Deutschösterreichern gegen alle deutschfeindlichen Bestrebungen treue Kämpfer, mit denen uns aufrichtige Freundschaft und Sympathien zu den großen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft verbinden. Er schloß mit einem stürmisch acclamirten Hoch auf die lieben Desterreicher. Namens der Wiener Schützen dankte Oberschützenmeister Stellvertreter Tiller für die denselben entgegengebrachten Sympathien. Er wies darauf hin, daß die Desterreicher

Besichtigung der Stadt benutzen; ich lehnte seine Einladung, ihn zu begleiten, ab, weil ich einige nothwendige Briefe zu schreiben hatte.

Nach etwa 1 1/2 Stunden war ich damit fertig und wollte mir eben etwas zu essen bestellen, da wird der Zug nach D. abgerufen. Ich sehe nach meiner Uhr — 7 Uhr 25 Minuten.

Was soll denn das heißen . . . ?

Herrje, ja. Das hatte ich ja total vergessen, von hier ab war ja doch schon die mitteleuropäische Zeit eingeführt.

Ein Hoffnungsstrahl durchzuckte mich. Wenn der Fürst sich auch nach seiner Uhr richtete — . . . Heiliger Hubertus, hilf!! Wenn Durchlaucht den Zug veräußerte, dann wäre noch die Möglichkeit vorhanden, daß ich zu meinem Hirsche käme. Der Zug brauchte von Frankfurt nach D. eine Stunde. Mit dem Wagen war die Strecke nicht unter 3—3 1/2 Stunden zu machen, ganz abgesehen davon, daß der Fürst den ganzen Tag auf der Eisenbahn gefessen hatte und deshalb ein Bett entschieden verlockender war, als eine stundenlange Wagenfahrt auf schlechten Wegen.

Wohl noch niemals waren mir die Minuten so langsam vergangen; endlich drei Glockenschläge, ein Pfiff und der Zug setzte sich in Bewegung. Einen recht freundlichen Dank an die Herren, die sich noch nicht zur Einführung der M. E. Z. entschlossen hatten.

In heiterster Laune kam ich in D. an.

G. war mit seinem Gespan am Bahnhofe, zeigte aber ein höchst ungnädiges Gesicht. Erst nachdem ich ihm mein Zusammentreffen mit seinem angesagten Gaste erzählt und ihm auch mitgeteilt hatte, der Fürst beabsichtige am

folgenden Tage nach Mentone zu fahren, heiterten sich seine Züge auf, und er rief: „Ich hätte mich auch niederträchtig geärgert, wenn Du den Hirsche nicht geschossen hättest. Es ist nämlich Dein alter Bekannter, den Du im letzten Winter am Niedberg beim Treiben in dem Stangenholz gefehlt hast. Er trug damals zehn Enden. In diesem Jahr hat er nur als Sechser aufgesetzt, hat aber infolgedessen auch ganz kapitale Stangen.“

„Das ist mir ja eine doppelt angenehme Nachricht. Das ganze Jahr hindurch habe ich mich über den Schuß von damals geärgert. Hoffentlich glückt es mir diesmal besser. Wo brunnst denn der Hirsche?“

„Auf dem Maienplatz“, antwortete G. „Ich habe den Förster S. auf 3 Uhr bestellt, in der Voraussetzung, daß Du den kürzeren Weg zu Fuß vorziehst. Willst Du aber fahren, dann müßt Ihr um 2 Uhr aufbrechen.“

„Nein, nein, ich bin ganz mit Deinen Dispositionen einverstanden“, bestätigte ich.

So erfreut ich war, einmal wieder mit meinem lieben alten Freunde zusammen zu sein, so konnte ich doch während des ganzen Abends nicht das Gefühl los werden, als ob die Sache mit dem Hirsche doch nicht so ganz glatt verlaufen sollte. Und richtig! Gerade als wir uns trennen wollten, damit ich noch ein paar Stunden schlafen könnte, rasselte ein Wagen vor die Thür, und wer erscheint — ? Durchlaucht!

Ich denke, der Schlag soll mich rühren! Meine schönsten Hoffnungen mit einemmale zerstört! Na, jedenfalls hieß es jetzt gute Miene zum bösen Spiel machen. Ich sprach deshalb meine höchste Entrüstung aus über derartige unpraktische Einrichtungen wie die M. E. Z., knüpfte daran einige tief sinnige Betrachtungen über alle

möglichen Verwickelungen, die daraus entstehen könnten, und kam dadurch wenigstens über meinen ersten Aerger hinweg.

Als der Fürst auf seine Frage nach der Stärke des Hirsches von G. die lakonische Antwort „ein Sechser“ erhielt, wurde sein Gesicht merklich länger, und er meinte ziemlich mißmuthig, wenn er das gewußt hätte, dann wäre er lieber in Frankfurt geblieben.

Im Laufe des Gespräches bemerkte der Oberförster, es hätte am Strittberg, in der entgegengesetzten Richtung vom Maienplatz, allerdings schon ein starker „Zwölfer“ gemeldet, jedoch habe man denselben noch nicht anhaltend schreien hören.

Demgemäß wurde beschlossen, daß der Fürst um zwei Uhr nach dem Maienplatz fahre, ich dagegen sollte am Strittberg hirschen.

Damit trennten wir uns, und ich wollte in Morphens' Armen Vergessenheit suchen.

Während wie ich war, sprach ich mich beim Entkleiden über die verpfuschte Reise meinem Jäger gegenüber aus.

Nun muß ich bemerken, daß Haizler einer der brauchbarsten Jäger war, die es gab, dabei aber ein leichtsinniger Patron, dem nichts mehr Freude machte, als wenn er auf Kosten anderer irgend einen seiner durchtriebenen Streiche in Scene setzen konnte. Für mich wäre er aber durchs Feuer gegangen, und ich merkte ihm an, daß mein Aerger ihn auch berührte. Nach einigen Minuten sagte er: „Der Förster S. meinte, am Strittberg habe auch ein Zwölfer“ gemeldet.

„Zawohl, aber der schreit noch nicht recht.“ „Hm —“ machte Haizler, „vielleicht schreit er doch.“

mit ihren deutschen Brüdern nicht nur stammesverwandt, sondern auch durch ihre Herrscherhäuser eng verbunden sind. Er brachte ein Hoch auf den Prinzregenten von Baiern aus. Unter Pöllererschüssen, an einem Spalier von Landsknechten vorüber, fand hierauf der Einzug statt. Die Wiener wurden in allen Straßen mit beispiellosem Jubel aufgenommen. Aus den dicht besetzten Fenstern strömte ein unaufhörlicher Blumenregen herab. Seitens der Wiener wurden diese Ovationen durch lebhaftes Hochrufen und Hüteschwenken erwidert. Abends fand ein animierter Commers in der geschmackvoll decorierten Festhalle statt.

(Medizinische Winke für junge Chemänner.) Hat Deine Frau die Absicht, in „Dhnmacht“ zu fallen, so entferne rasch jede Sitzgelegenheit. Der Anfall wird vorübergehen. — Klage deine Frau über „Kopfschmerz“, lege ihr sofort einen modernen Hut auf. Probates Mittel! — Liegt Deine Frau auf dem Sofa und jammert über „Mattigkeit“ in den Gliedern, so stelle dich an das Fenster und sage Deiner Frau, daß ihre beste Freundin gerade in einem neuen Kleide vorübergeht. Die Glieder werden dann gleich wie früher ihren Dienst verrichten. — Hat Deine Frau ein „Halsleiden“ und vermag nur schwer zu sprechen, dann nimm Hut und Stock und gehe ins Gasthaus. Bleibe an Deinem Stammtische bis 3 Uhr nachts sitzen und gehe dann nach Hause. Wenn du alsdann zurückkommst, wirst du sofort bemerken, daß Deine Frau wieder sprechen kann.

(Ein Liebesdrama.) Im Curorte Balatonfüred (Ungarn) haben sich ein eleganter Herr und eine junge Dame erschossen. Sie waren anscheinend Ausländer. In das Fremdenbuch wollten sie ihren Namen nicht eintragen. Sie weilten seit drei Tagen im Curorte. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Selbstmörder identisch sind mit dem aus Graz verschwundenen Cassier Titus von Kaiserfeld und der Druckereibesitzerstgattin Withalm. Sie hatten in einem aus Balatonfüred datierten Brief den Selbstmord angekündigt.

(Ein furchtbares Unglück.) In dem Städtchen Solana (Ciudad Real, Spanien) ereignete sich, wie schon kurz gemeldet, am vorletzten Sonntag ein furchtbares Unglück, das das Leben von neun Kindern, soweit bisher bekannt ist, vernichtete. Eine muntere Kinderschar spielte unter den Mauern einer dem Erzengel Michael gewidmete Einsiedelei, die aber schon seit langer Zeit baufällig war. Sei es, daß die Regengüsse der letzten Woche die Mauern noch weiter erweicht haben — plötzlich stürzte eine Wand zusammen und begrub die blühenden Kinder unter ihren Trümmern. Bisher hat man fünfzehn hervorgezogen, von denen neun todt und die Uebrigen schwer verletzt sind. Die Baui in dem Dorfe war entsetzlich und mehrere Mütter sollen den Verstand verloren haben.

(Doppelmord und Selbstmordversuch.) In Potsdam ereignete sich Samstag ein entsetzlicher Fall. Im Gasthof „Zur Stadt Wittenberg“ in der Leipziger Straße quartierte sich nachmittags ein etwa 35 Jahre alter Herr mit seinen 2 Knaben im Alter von 11 und 8 Jahren ein und ließ sich bald darauf Papier, Feder und Tinte auf sein Zimmer bringen. Als die Fremden Sonntag früh sich nicht sehen ließen, öffnete man das Zimmer. Man fand auf dem Sopha je in einer Ecke die Leichen der beiden Knaben, angethan mit Matrosenanzügen, während der Vater mit geöffneten Pulsadern blutüberströmt an der Erde lag. Sofort wurde die Polizei herbeigezogen und der Befund ergab, daß die beiden Knaben anscheinend an Vergiftung gestorben waren, während der Vater noch Lebenszeichen von sich gab. Er wurde in das städt. Krankenhaus gebracht und es soll Aussicht vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten. Auf dem Tisch hatte der Mann einen Zettel gelegt des Inhalts, daß Anverwandte von ihm kommen würden, um alles in Ordnung zu bringen. Samstag Nachmittag

erschien dann auch ein Herr aus Berlin, an den der Fremde einen Brief geschrieben hatte, und erkannte ihn als einen Bureauassistenten Gelfert aus Berlin. Familienverhältnisse sollen Grund zu der unseligen That gewesen sein.

Eigen-Berichte.

Lichtenwald, 8. Juli. (Deutscher Schulverein.) Die Jahresversammlung der Ortsgruppe Lichtenwald des deutschen Schulvereines findet Sonntag, den 11. d. um halb 9 Uhr abends im Saale Smrefers statt. Auf der Tagesordnung stehen die Berichterstattungen des Obmannes und des Säckelwartes, die Wahl des Vertreters zur Hauptversammlung, die Neuwahl des Ortsgruppenvorstandes und endlich allfällige Anträge.

Topolschitz, 5. Juli. (Sängerschaft des Cillier Männergesangvereines.) Der gestrige Sonntag brachte den Schönsteinern und Wöllanern, überhaupt den Deutschen des Schallthales liebverehrte Gäste, nämlich den Cillier Männergesangverein und zahlreiche deutsche Gesinnungsgenossen aus Cilli, worunter mit Freuden eine große Anzahl von lieblichen Frauen und Mädchen zu begrüßen war. Um 4 Uhr nachmittags langte die lange Wagenreihe in Topolschitz, dem lieblichen Badeorte, an, der reich mit Fahnen geschmückt war. Stürmische Heilrufe begrüßten die Cillier und der Schönsteiner Gesangverein „Liederkranz“ brachte den Sangesbrüdern aus der Samstadt ein herzliches „Grüß Gott“. Auf der großen Wiese entsfaltete sich bald ein buntes Treiben. Spiele wurden veranstaltet und der Cillier Männergesangverein brachte seine schönsten Lieder zum Vortrage, die mit jubelndem Beifalle aufgenommen wurden. Beim Einbrechen der Dunkelheit gieng es dann hinauf zur Sonnenwendfeierwiese, wo ein riesiger Holzstoß in Brand gesetzt wurde, dessen Flammen weithin leuchteten. Fräulein Miki Woschnagg sprach mit Begeisterung den Feuerspruch von Aurelius Polzer. Stürmische Heilrufe ertönten, die sich erneuerten, als Herr Hans Woschnagg d. J. das Wort zur Festrede ergriff. In glänzender, wiederholt von Beifall unterbrochener Rede erklärte er das altgermanische Fest der Sonnenwende, er ermahnte alle Anwesenden, die heiligen, von unseren Altvordern überkommenen Gebräuche nicht zu vergessen und stets das Bewußtsein zu haben, Angehörige des großen deutschen Volkes zu sein. So möge auch heute das Feuer hochauflodern, uns den Weg zu beleuchten, der uns zum Siege führt. Unter begeisterten Heilrufen sangen der Cillier und der Schönsteiner Gesangverein das markige Lied „Lützow's wilde Jagd“, womit das schöne Fest beendet wurde. — Auf der Rückfahrt wurde von den Cilliern noch in Wöllan Halt gemacht, wo in Maks Gasthose noch längere Zeit heitere Lieder mit ernstlichen Worten abwechselten. Die Schallthaler Deutschen werden sich noch lange der schönen Stunden erinnern, die sie mit den strammen Cillier Gesinnungsgenossen verlebten.

Eichenhain, 5. Juli. (Hospitieren — Gastsein beim Unterrichte seitens der Lehrer des Bezirkes Marburg.) Einigemal hatte Ihr sehr geschätztes Blatt schon Gelegenheit gehabt, über das Hospitieren, zu Gast sein oder Mitanhören des Unterrichtes seitens der Lehrer selbst in den verschiedenen Abtheilungen der Schulen Erbauliches zu bringen. Jetzt brachte die „Domovina“, das deutschfreeserische Blatt, erscheinend in Cilli, in der Nr. 27 vom 2. Juli einen Artikel über das Hospitieren in der Schule in Brunadorf bei Marburg, der als Nichtschüler für maßgebende Persönlichkeiten nun hier bekannt gegeben werde. Er lautete: Deutschthümelei und Verdeutscherei zeigt glänzend die Brunndorfer Schule bei Marburg. Größtentheils (also doch nicht ausschließlich!) slovenische Kinder gehen in diese Schule, deren Eltern Arbeiter in der Südbahnfabrik (soll wohl heißen Werkstätte!) sind. Beim Hospitieren hörten wir Namen wie Savnik (Savnik),

Kum, Brhovsek (Werhouschegg), Dobrovoljny (Dobrovolni), Bracko (Bratschgo), Emol (Zmol), Berck, Maishenič (Maishenitsch), Metulj (Metul), Pezdicek (Pezditschegg), Zorko, Gabrovec (Gabrovec), Partlic (Partlitsch), Kotnik, Pirz, Koritnik, Zerovsek (Zerovschegg), Beloglavec (Beloglavsek)! Gott ist mein Zeuge, daß unter 70 Namen bloß ein deutscher war, nämlich Schmudenschlag. Betrübt, überbetrübt Mutter Slovenia, sieh an deine Kinder! — Ja wohl, wie sie die Weltsprache erlernen. Das Hospitieren dürfte in mancher Hinsicht gewiß von Vortheil sein, aber gewiß wird der löbl. Bezirksamtrath das Hospitieren nicht als Spionage betrachten wollen, um ehrliche deutsche Lehrer und Schulen zu verdächtigen. Es haben auch manche Lehrer des Bezirkes wunderbare deutsche Namen, aber ihre Träger sind Feinde des Deutschthums. Auch ist es gewiß nicht der Zweck des Hospitierens, hiebei nationale Dinge ins Auge zu fassen, wie z. B., daß manche Kinder slovenisch klingende Namen haben. Wie ist es denn mit den Namen der verbissensten Slavenführer z. B. Berk, Bleiweiß, Herold u. s. w.? Im Bezirke Marburg sind mehrere Oberlehrerstellen zu besetzen, hoffentlich dürften endlich fortschrittlich gesinnte, deutsche Lehrer diese Posten erhalten. Auffallend ist es, daß gleich nach diesem Auffatze ein zweiter folgt, der von Franz Girstmayr handelt. Höhnisch wird er als Redner verherrlicht, der für die Zukunft die besten Ideen hat — und dann kommt der Ausfluß einer nur gewissen Leuten anhaftenden Gemeinheit, denn es wird mit Schadenfreude gesagt: Am Samstag machte auch der Himmel seine Verbeugung. Der Blitz fuhr in die Winzerei in Kartschovin (des Herrn Girstmayr). Er ist gut versichert, leiden wird nur sein Winzer. — Ist es nicht eine Gemeinheit, mit Schadenfreude einen Unglücksfall zu veröffentlichen? Ist es nicht bekannt, daß der Blitz auch in eine Kirche einschlug, als ein Bischof die hl. Messe las? Auch hat der Blitz schon in eine Kirche eingeschlagen und den Altar beschädigt, wo die slovenischen Heiligen Cyrill und Methud Schutzpatrone sind. Was soll das für eine Fügung des Himmels sein? Es ist wohl nicht des Deutschen Gewohnheit, über derlei Dinge zu sprechen, doch es ist gut und heilsam, den deutschen Michel auch manchmal auf die Gemeinheiten und Roheiten unserer Feinde aufmerksam zu machen.

Graz, 8. Juli. (Verein Südmärk.) Jene Ortsgruppen, die mit ihren Jahresbeiträgen und Ausweisen noch im Rückstande sind, werden dringend gebeten, deren Einfindung ehestens zu veranlassen, damit der Jahresbericht für die heuer schon am 15. des Erntings (August) togende Hauptversammlung fertiggestellt werden kann. — Die gründende Versammlung der Ortsgruppe Ruffstein hat am 9. d. stattgefunden. — Die Satzungen der Frauenortsgruppe Marburg sind genehmigt worden. — Ueberreicht worden sind die Satzungen der Frauenortsgruppen Gottschee, der Ortsgruppe Landstraße-Wien und der Ortsgruppe Neumarkt in Südtirol. — In der Bildung begriffen sind die Ortsgruppen Obdach und Gaishorn in Obersteier. — Herr Josef Meirzedt zu Arzberg in Oberösterreich ist als Gründer beigetreten. — Für den Südmärk-Kalender, der im Laufe des Erntemondes (August) erscheinen wird, gibt sich bereits eine lebhafteste Theilnahme kund. Die Ortsgruppenleitungen und alle Mitglieder der Südmärk werden dringend gebeten, für die Verbreitung dieses wirksamen völkischen Erziehungsmittels und allen Anforderungen entsprechenden Nachschlagebuches mit allem Eifer zu arbeiten.

Junnsbruck, 5. Juli. (Ein graufiger Fund.) Im Kaendlbirge wurden Kleidungsstücke und Körpertheile des seit drei Jahren vermissten Mediciners Hans Rinke gefunden. Der Unglückliche ist seinerzeit dort abgestürzt.

Junnsbruck, 5. Juli. (Schadenfeuer.) In Kallern, Südtirol, brach heute in der Apotheke Feuer aus, welches sich rasch verbreitete. 24 Häuser stehen in Flammen; Feuerwehr und Militär ist von Bozen nach Kallern abgefahren.

Ich dachte nicht weiter über seine Worte nach, sondern legte mich zu Bette, glaubte aber zu bemerken, daß der Jäger sich noch an meinem Koffer zu schaffen machte, dann blies er das Licht aus und gieng.

Nach einem kurzen unruhigen Schlafe wurde ich durch das Vorfahren des Wagens geweckt. Gleichzeitig tritt der Förster S. in mein Zimmer und meldet mir, der Herr Oberförster lasse mich bitten, mein Heil auf dem Maienplage zu versuchen, Durchlaucht wollten den Zwölfer schießen, der heute zum erstenmale stark schreie.

Mit einem Ruck bin ich zum Bette heraus, öffne das Fenster und höre richtig den dumpf grollenden Schrei des Hirsches vom Strittberg her. Prachtvoll klang sein ferner Ruf in die stille Nacht hinein; vom Maienplatz her antwortete mein Sechser.

Wenige Minuten später war ich mit dem Förster unterwegs.

Als wir etwa eine Stunde gestiegen waren, fiel es uns auf, daß der Zwölfer, der bisher fortgesetzt geröhrt hatte, schon seit einiger Zeit schwieg. Bald darauf hatten wir unser Ziel erreicht. Vor uns lag eine etwa 500 m lange und 300 m breite Fläche, nur hier und da mit 2—3 Fuß hohen Fichten bestanden. Seines üppigen Grasschwulches wegen wurde der Maienplatz von Hochwild mit besonderer Vorliebe angenommen und war einer der besten Brunstplätze des Reviers.

Es begann kaum zu dämmern, jedoch konnten wir in einigen dunklen Gestalten vor uns fünf Stück Mutterwild erkennen.

Links von uns hörten wir das Grollen des Brunsthirsches, der jetzt, nachdem sein Rivale am Strittberg sich nicht mehr hören ließ, auch mit Schreien etwas nachge-

lassen hatte und nur noch in längeren Pausen kurze herausfordernde Rufe ertönen ließ.

Jetzt trat derselbe grollend auf die Freie, hinter dem Mutterwild herziehend, welches sich langsam einer angrenzenden Dichtung näherte. Jetzt stand er auf etwa 100 Schritte breit vor mir. Aber es war noch zu dunkel, ich konnte Bissier und Korn nicht zusammenbringen. Vergeblich versuchte ich mir das Licht vom Himmel zu holen, die nächsten Minuten mußten die Entscheidung bringen. Trat der Hirsch in die Dichtung, dann war heute keine Hoffnung mehr für mich, ihn vor's Rohr zu bekommen, in nächster Nähe zog sich die Grenze hin. „Schießen Sie, gnädiger Herr, es ist die höchste Zeit“, raunte mir der Förster zu. „Es geht nicht, ich kann das Korn nicht erkennen“, antwortete ich leise.

„Dann versuchen Sie es jetzt einmal“, sagte er, faßt meine Büchse und streicht mit einem Zündholz über das Korn hin. Jetzt gelingt es. Ich sehe das Leuchten des Phosphors in der Kamme, lasse aufsitzen und reiße den Funken.

Eine mächtige Lançade des Hirsches, ein kurzes Prasseln in der Dichtung und dann ein dumpfes, leise verhallendes Stöhnen.

Der Hirsch war mein.

Nach kurzem Suchen fanden wir ihn etwa 50 Schritte vom Anschuß liegen.

Es war ein capitaler zurückgesetzter Sechser, sein Geweih ist das stärkste meiner Sammlung. Das Zündholz, welches der Förster noch in der Hand hatte, löste ich mit einem Cassenschein ein, um es als Andenken aufzubewahren.

Als ich gegen 5 Uhr wieder in der Oberförsterei ankam, rief ich vergebens nach meinem Jäger. Ich machte

mich deshalb selbst ans Auspacken meiner Garderobe und sah beim Oeffnen des Koffers, den ich nicht zu verschließen pflegte, sofort, daß meine Mäusel, die ich persönlich eingepackt hatte, fehlte. Da soeben der Wagen mit dem Fürsten und G. vorfuhr, so zog ich mich eilig an und gieng nach unten.

Hier erfuhr ich durch meinen Freund, der sich über meinen Erfolg sehr freute, daß der Zwölfer während ihrer Auffahrt geschrien habe, als sie aber den Wagen kaum verlassen hätten, und die letzte halbe Stunde bergan zu hirschen, sei er plötzlich verstummt und habe auch von der Zeit an nichts wieder von sich hören lassen. Trotzdem sie den ganzen Strittberg sorgfältig abgespürt hätten, ließe doch nicht das geringste Zeichen die Anwesenheit des starken Hirsches erkennen.

Nach dem Frühstück suchte ich mein Zimmer wieder auf, und mein erster Blick fiel auf die Mäusel, die friedfertig auf ihrem Plage lag. Gleich darauf erschien Haizler, der meine Büchse zum Reinigen holen wollte.

Jetzt stieg eine Ahnung in mir auf.

„Sagen Sie 'mal, Haizler“, frug ich diesen, „wo war denn heute nacht meine Mäusel?“

„Die Mäusel? Herr Baron! hm — ich glaube, die hat der Zwölfender gebraucht“, antwortete er und war zur Thür hinaus.

Jetzt war mir natürlich alles klar.

In der richtigen Voraussetzung, der Fürst werde sich für den stärkeren Hirsch entscheiden und ich somit Gelegenheit haben, den für mich bestimmt gewesenen zu schießen, hatte Haizler, als er in der Nacht mein Zimmer verließ, die Mäusel mitgenommen und am Strittberg Brunsthirsch gespielt. Wie er mir später erzählte, konnte er von seinem

Zunnsbruck, 5. Juli. (Großer Brand.) Am 3. d. um 3 Uhr nachts brach in Haiming im Oberinntal Feuer aus. Von 78 Häusern blieben nur 13 stehen. Eine Frau gieng zugrunde. Nach allen Aussagen ist das Feuer gelegt worden. Die Commission unter dem Vorfige des Herrn Bezirkshauptmanns von Imst schätzte den Schaden auf 200.000 fl. Ihm steht eine Versicherungssumme von 110.700 fl. gegenüber. Viele Abbrandler sind aber gar nicht versichert, namentlich hinsichtlich des Inventars.

Troppau, 7. Juli. (Ein deutschvölkischer Zeitweiser.) Die „Nordmark“ gibt den dritten Jahrgang des Deutschen Volkskalenders für 1898 diesmal selbständig und mit dem Beiſage „für Schlessien“ heraus. Dieser Kalender, welcher bereits im Druck ist, wird entgegen den bisherig erschienenen Ausgaben viele zweckmäßige Neuerungen enthalten und ausgesprochen in deutschvölkischem Sinne ausgeführt und geleitet sein. Zumeist werden schlessische Kräfte herangezogen, bei diesem Werke mitzuarbeiten. Doch auch Künstler und Schriftsteller deutscher Zunge aus dem übrigen Oesterreich und dem Deutschen Reich haben ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt, wodurch das Entstehen eines sehr anregenden Nachschlage- und Unterhaltungsbuches gesichert erscheint, was reichlichen Absatz verspricht, da der Preis auf nur 40 kr. festgestellt ist. Wir machen daher alle jene Geschäftsleute, Handels- und Gewerbetreibende, kurz Alle, welche ein Interesse haben bekannt zu werden und ihre Erzeugnisse anzupfehlen, aufmerksam, in dem dem deutschen Volkskalender angefügten Anzeigetheil anzukündigen. Die Preisſätze sind mäßig und die Ankündigung in diesem Kalender bietet den Vortheil, daß Ankündigungen nur von deutschen Geschäftsleuten aufgenommen werden. Sehr empfehlenswert ist die Einführung eines Geschäftsanzeigers in diesem Kalender, wovon nur empfehlenswerte deutsche Geschäftsleute gegen den ungemein billigen Preis von 2 fl. (doppelt 3,50 fl.) mit Namen, Wohnort bezw. Geschäfts, Haus und Gewerbe angeführt erscheinen, wodurch es den ärmsten Gewerbetreibenden möglich wird, die Vortheile einer ausgiebigen Anempfehlung zu genießen. Alles Nähere erfährt man durch die Geschäftsanzlei der „Nordmark“, Troppau, Herrngasse 31, welche auch bereitwilligst und kostenfrei Werbebogen für Ankündigungen und Kalender versendet.

Budweis, 26. Juni. (Deutscher Böhmerwaldbund.) Der deutsche Böhmerwaldbund zählt derzeit 300 Bundesgruppen. Büchereien besitzt der Bund 150. Für weitere Büchereien wurden bedeutende Neuanschaffungen gemacht — Einzelunterstützungen erhielten Mitglieder der Bundesgruppen Budweis, Freyung, Schönberg, Klösterle. Ebenso wurden arbeitssuchende Mitglieder, welche durch Budweis durchreisten, mit kleineren Beträgen unterstützt. — Geldunterstützungen erhielten ferner Schüler der Gymnasien in Prachatic und Krumman, sowie Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule in Budweis. — 2 Mitglieder der Bundesgruppe Schamers erhielten Unterstützungen zum Besuch des Flachsbaucurses in Budweis. — Brünnl und Litschau erhielten Moosseggen, Ruschwarda einen Beitrag zum Ankauf einer Brückenwaage. — Landwirtschaftliche Vorträge finden in nächster Zeit in sechs Orten statt. Für die Abhaltung von volkstümlichen Vorträgen und Belehrung der Schüler an den Schulen im Thätigkeitsgebiete wurde ein Stioptikon angeschafft. In Meinetichlag wird ein Wiesenbaucurs abgehalten werden. — Die Thätigkeit der meisten Bundesgruppen ist eine recht zufriedenstellende.

Stand aus an den Wagenlaternen erkennen, daß der Fürst nicht nach dem Maienplatz fuhr. Nachdem er lange genug geschrien zu haben glaubte, schob er sich in eine Dichtung ein, und als die Herren bei ihm vorüber gebircht waren, schlich er sich auf Umwegen nach Hause.

So war ich also durch die Verschlagenheit meines Jägers und ohne mein Zutun doch noch zu meinem Hirsche gekommen.

Das Merkwürdigste bei der Sache war aber noch das, daß gerade dieser Streich, der den Fürsten von Hatzler gespielt wurde, zum besondern Glück des Letzteren auslag.

Etwa ein Jahr später nämlich bekam der Jäger den Heiratskoller. Da ich keine verheirateten Diener haben will, so schrieb ich gelegentlich an G., den ich nach der Abreise des Fürsten über seinen Brunnthirsch aufgeklärt hatte, ich werde wohl Hatzler aus den und den Gründen entlassen müssen. Acht Tage später erhielt ich vom Fürsten B. ein Schreiben, in welchem er mich bat, falls mein Jäger seine Stellung wechsle, diesen an ihn zu weisen. Er habe von G. die Geschichte mit dem Zwölfender erfahren, herzlich darüber gelacht und verzeihe Hatzler diesen Streich um so lieber, als er erst jetzt gehört habe, daß der Sechser schon ein alter Bekannter von mir gewesen sei. Er suche z. B. einen treuen und ehrlichen Leibjäger, und wenn ich dem Manne diese Eigenschaft bezeugen könne, dann wolle er ihm Heirat gestatten und ihn nach einer gewissen Probezeit fest und mit Pensionsberechtigung anstellen.

Vier Wochen später trat Hatzler in den Dienst des Fürsten.

Nach einem halben Jahre zeigte er mir seine Verheiratung an und theilte mir mit, daß seine definitive Anstellung erfolgt und damit seine Zukunft gesichert sei.

Das Zündholz, welches mir zur Erlegung des Hirsches verholzen hatte, hängt unter Glas und Rahmen zwischen den capitalen Stangen des Sechfers und gibt jedem Beschauer Anlaß zu überraschten Fragen.

Dem freundlichen Leser wünsche ich zur heurigen Brunnst einen gleich guten Hirsch — allerdings mit etwas weniger Hindernissen!

— In Budweis wurden abermals deutsche Vehrlinge, Gehilfen und Arbeiter untergebracht, und mehrere der ersteren mit Kleidern und Vehrgele unterstügt. Die erste Viehzuchtgenossenschaft in Südböhmen in Pumperle erhielt in Gemäßheit der Beschlüsse des vom deutschen Böhmerwaldbund veranstalteten großen Bauertages eine Geldprämie. Die Beschlüsse des Bauertages sind alle in Durchführung begriffen und wird allseitig eine rege Thätigkeit entwickelt. Die heutige 13. Hauptversammlung findet am 5. September in Hohenfurth statt. — Fremdenverkehrsausschuss für das südliche Böhmen. Die Reisezeit naht und besonders heuer mehrten sich die Anfragen von Reiselustigen, die die grünen Fluren des Böhmerwaldes durchwandern, im Schatten seiner prächtigen Wälder, an den Ufern seiner tiefdunklen stillen Seen und im Verkehr mit seinen biederen teudeutschen Bewohnern Erholung suchen wollen vom Getriebe des Alltagslebens. Um allen Anfragen und Aufgaben für den Fremdenverkehr genügeleisten zu können, hat die Bundesleitung eine Fremdenverkehrs-Abtheilung des deutschen Böhmerwaldbundes unter der Obmannschaft des Herrn General-Majors d. R. D. Giunio gebildet. Dieser Sonderausschuss hat sich zur Aufgabe gestellt, den Fremdenverkehr im Böhmerwalde stetig zu heben und dem wanderlustigen Publicum mit allen Auskünften zu dienen. Derselbe arbeitet an der Errichtung einer eigenen touristischen Auskunftsstelle in Budweis.

St. Jakob, W.-B., 7. Juli. (Unsere „Freunde“.) Bekanntlich fand vor kurzem die Neuwahl der Ausschüsse aus dem ersten und zweiten Wahlkörper statt, wobei sich der Wahlbund „Fiser-Cijrl“ wieder hübsch blamierte, da diese zwei Herren trotz maßloser Wählerarbeit wieder von den Wählern im Stiche gelassen wurden. Wir würden die ganze Sache nicht weiter aufzählen, wenn wir nicht durch Aergerniserregendes herausgefordert wären. Herr Kaplan Cijrl scheute keine Mühe und kein Mittel, um seinem Chef Fiser zum Erfolge bei der Gemeindevahl zu verhelfen. Kann sich aber Herr Cijrl erinnern, daß er unlängst einen Armen nicht versehen wollte, sondern vielmehr die Bitte mit der Bemerkung zurückwies, es werde nicht so gefährlich sein. Der Arme mußte, ohne sein religiöses Bedürfnis befriedigt zu haben, in das Krankenhaus gebracht werden. War das nicht ein kräftiger Ruf nach Pflichterfüllung, als bei den Gemeindevahlsahlen? Herr Cijrl, wie Sie sehen, wäre es sehr gut, wenn Sie für sich selbst eine echt jesuitisch-schneidige Predigt aufsetzen und sich diese vom Herrn Fiser immer nach dem Mittagmahl vortragen ließen. Zu erwähnen wäre noch, daß Herr Fiser und sein Gemüthsgenosse Plateis fast geweint hätten, da sie sich fürchteten, nicht in den Ausschuss zu kommen. Plateis hat einen Wähler, er möge um „Gotteswillen“ wenigstens ihn wählen, wenn er schon den Pfarrer nicht wählen wolle, da er ihn sonst nicht mehr „Wein geben könnte“. Sehr gut wurde Kaplan Cijrl vom Herrn Alois Ferk abgetrumpft. Herr Ferk sah sich gezwungen, Herrn Cijrl zur Ruhe zu mahnen, worauf dieser sagte, er habe geglaubt, daß er sein Freund sei. Herr Ferk trumpfte ihn aber stramm mit den Worten ab: „Na, ich danke schön für so einen Freund!“

Marburger Nachrichten.

(Das Marburger Kreisgericht) wird mit dem 1. Jänner 1898 seine Amtsthätigkeit beginnen. Die bezügliche Verordnung des Justizministeriums vom 5. d. lautet: „Mit allerhöchster Ermächtigung vom 29. Juni 1897 wird auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1873, R.-G.-Bl. Nr. 62 im Sprengel des Oberlandesgerichtes in Graz für den Gebietsumfang der Bezirksgerichte Friedau, St. Leonhard in Steiermark, Luttenberg, Marburg, Rettes und links Drau-Ufer, Mahrenberg, Oberradkersburg, Pettau und Windisch-Feistritz, welche aus dem Sprengel des Kreisgerichtes in Cilli ausgeschieden werden, ein Kreisgericht mit dem Amtssitze in Marburg errichtet. Dieser Gerichtshof hat auch die Handelsgerichtsbarkeit auszuüben. Die Bezirksgerichte Marburg (links und rechts Drau-Ufer) werden aufgehoben und es wird für deren Gebietsumfang ein Bezirksgericht am Sitze des Kreisgerichtes in Marburg bestellt. Das Kreisgericht in Marburg und das an dessen Sitze bestellte Bezirksgericht haben ihre Amtswirkksamkeit am 1. Jänner 1898 zu beginnen und das Kreisgericht in Cilli in Betreff der oberwähnten, aus seinem Sprengel ausgeschiedenen Bezirksgerichte, ferner die demaligen Bezirksgerichte Marburg (rechts und links Drau-Ufer) haben mit dem 31. December 1897 ihre Amtsthätigkeit einzustellen. Der Gerichtsstand des Kreisgerichtes in Cilli als Berggericht wird durch diese Verordnung nicht berührt.“ Dem Cillier Kreisgerichte verbleiben somit noch die Bezirksgerichte Cilli, Drachenburg, Franz, Sonobitz, Lichtenwald, St. Marein, Oberburg, Rann, Rohitsch, Schönstein, Tüffer und Windisch-Graz.

(Ernennungen und Veränderungen an Staatsmittelschulen.) Der Unterrichtsminister verlieh dem Professor am Staatsgymnasium in Marburg, Herrn Anton Lantschner, eine Lehrstelle am ersten Staatsgymnasium in Graz; dem Professor am Staatsgymnasium in Marburg, Herrn Jakob Hirscher, eine Lehrstelle an der Realschule im 4. Wiener Gemeindebezirke; dem dem Staatsgymnasium in Marburg zur Dienstleistung zugewiesenen Professor vom Real- und Obergymnasium in Ungarisch-Gradiß, Herrn Franz Mezler, eine wirkliche Lehrstelle am hiesigen Gymnasium; dem wirklichen Lehrer an der hiesigen Staats-Oberrealschule, Herrn Eduard Sokoll, eine Lehrstelle an der Realschule im 15. Gemeindebezirke in Wien. Der Unterrichtsminister ernannte zu wirklichen Lehrern: den provisorischen Lehrer Herrn Rudolf Straubinger vom Staatsgymnasium in Görz für das hiesige Gymnasium; Herrn

Karl Zahlbruckner vom Karl-Ludwig-Gymnasium in Wien für das hiesige Gymnasium; Herrn Dr. Johann Zmave am hiesigen Gymnasium für diese Anstalt.

(Todesfall.) In Maria-Rast wurde gestern die Realitätenbesitzerin Frau Josefa Kottner, die Mutter des erst kürzlich hier gestorbenen Fleischermeisters Vincenz Kottner, zur letzten Ruhe bestattet.

(Evangelischer Gottesdienst.) Eingetretene Hindernisse wegen findet heute, den 11. Juli hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst statt.

(Schulabschluss und öffentliche Prüfungen.) Der Stadtschulrath hat den diesjährigen Schulabschluss für die hiesigen Bürgerschulen, die öffentlichen Volksschulen und die Privat-Arbeiter-Colonieschule der Südbahn auf Donnerstag, den 15. d. angeordnet. Dementsprechend finden am genannten Tage auch die für die einzelnen Anstalten genehmigten Schulabschlussfeierlichkeiten mit einem kirchlichen Gottesdienste statt. Die heuer das erstmal stattfindenden öffentlichen Prüfungen begannen am 7. d. und beschränkten sich auf die erste Classe der Knaben-Volksschule I, die dritte Classe der Colonieschule, die vierte Classe der Knaben-Volksschule III und die dritte Classe der Mädchen-Bürgerschule.

(Schulabschluss und Arbeitsausstellung an der Haushaltungsschule.) An der Haushaltungsschule und Fortbildungsschule für Mädchen findet der diesjährige Schulabschluss Mittwoch, den 14. d. in folgender Ordnung statt: Vormittags 8 Uhr Messe in der Franciscaner-Kirche, sodann Vertheilung der Zeugnisse in der Schule. Um 10 Uhr Eröffnung und Besichtigung der Arbeitsausstellung in den Schulräumen der Mädchen-Volksschule III am Wielandplatz. Die Ausstellung bleibt am 14. Juli vormittags von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, am 15. d. von 8 bis 12 und von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

(Die Schlussfeier der Musikschule des Philharmonischen Vereines) fand am Abende des letzten Freitags im Burgsaale statt und nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf. Der Vortrag der auf dem Programm verzeichneten Tonwerke wurde von den Zuhörern durch lebhaften Beifall ausgezeichnet und erbrachte neuerdings den Beweis, daß die vortreffliche Schule, deren vielfach erprobte Lehrkräfte Außerordentliches leisten, auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Einen eingehenden Bericht veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe unseres Blattes.

(Das Sommerfest im städt. Kindergarten III, Magdalena-Vorstadt) findet Dienstag, den 13. d. um halb 6 Uhr nachmittags in der städtischen Knabenschule III, Josefigasse 13, mit folgender Spielordnung statt: 1. Einzugsmarsch und Begrüßung der Gäste, 2. Marschlied: „Vöglein im hohen Baum“, 3. Volksthümliches Kreispiel: „Die Maienfäher“, 4. Vorträge von Gedichten, 5. Frühlingsspielen, 6. Marschlied: „Der Trompeter“, 7. Kreispiel: „Der Mond und die Sterne“, 8. Lied, 9. Dank und Kaiserlied. — Zu diesem Feste sind alle Gönner und Freunde des Kindergartenwesens aufs Herzlichste eingeladen.

(Vom Marburger Männergesang-Verein.) Mit der am 14. d. stattfindenden Sommer-Liedertafel schließt unser Männergesang-Verein seine hiesigen öffentlichen Aufführungen im 51. Vereinsjahre in würdigster Weise ab. Diese Liedertafel bringt eine Reihe von Neuaufführungen, die bereits die Feuertaupe des besten Erfolges vor dem bekannt kunststimmigen Wiener Publicum bestanden haben; es sind dies die beiden Landsknechtlieder von Raoul Mader, die Altwiener-Walzer von Kremser und das Soldatenlied von demselben Tondichter; alle fünf Nummern werden einen wahren Schatz für den Verein bilden und deren Wiederholung wird in späteren Aufführungen mit Freude begrüßt werden. Auch die im Jubiläumskonzerte mit größtem Beifall gebrachte äußerst wirkungsvolle „Sommernacht“ des Vereinsangewartes Herrn R. Wagner kommt zur Aufführung und die so stimmungsvolle Begleitung wird von der Südbahnwerkstättenmusik, die durch hiesige Kunstkräfte verstärkt sein wird, besorgt werden. Die beiden immer schönen, wenn auch alten Lieder „Nösklein auf der Haide“ und „Nennchen von Tharau“ werden gewiß ebenso wie der reizende Chor „Am Langbathsee“ dankbare Zuhörer finden, die es zu schätzen wissen, wenn von berufener Seite ältere Perlen des deutschen Sanges nicht der Vergessenheit überantwortet werden. Den Anfang und Schluß der Liedertafel bilden, entsprechend der Gesinnung des Vereines, zwei höchst wirksame nationale Chöre „Heil dir, du Eisenmark“ und „Lügow's wilde Jagd“. Durch diese höchst mannigfaltige Vortragsordnung glaubt sich der Verein alle seine Freunde auch für das nächste Vereinsjahr zu erhalten, und seinem ernstlichen Empfortreben künstlerischen Ausdruck zu geben. — Den Schluß des Vereinsjahres bildet die Vereinsreise nach Eisenerz und nach Admont, die am 18. d. angetreten wird. Sie wird sicherlich dem Vereine neue Ehren bringen und dazu beitragen, den sangesfreundlichen Ruf seiner Vaterstadt auch im Oberlande zu befestigen, und den ausübenden Mitgliedern reichen Lohn für die ganz außerordentlichen Mühen des heurigen Jahres bieten. Seinen Freunden und Gönnern ruft der Verein für sein künftiges Jahr zu: „auf Wiedersehen“ und dankt ihnen für das auch heuer stets entgegengebrachte Wohlwollen mit treudeutschem Sängergruße.

(Verein der Handelsangestellten.) Der hiesigen Ortsgruppe dieses Vereines verankert die Bevölkerung unserer Stadt schon manche Veranstaltung, die gleichermaßen anregend und unterhaltend war. Dasselbe kann auch mit Zug und Recht von dem am Abende des vergangenen Mittwoch im großen Garten der Gb'schen Gastwirtschaft veranstalteten Concerte der Kapelle des 7. Infanterie-Regimentes, Graz, gesagt werden, da

es für die sehr zahlreichen Besucher dieses Concertes hauptsächlich ein Ohrenschmaus war, die unter der trefflichen und sicheren Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedrich Stehenden Musiker spielen zu hören. Aus der reichhaltigen Vortragsordnung, die noch durch häufige Zugaben erheblich vergrößert wurde, heben wir vor allem die Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von Richard Wagner und die Fantasie aus „Lohengrin“ hervor, die ausgezeichnet zu Gehör gebracht und, wie auch alle anderen Vorträge, mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Sehr gut wurde ferner das Lied der Magdalena und die Kinderscene aus der Oper „der Evangelist“ von W. Kienzl gespielt, ein Lob, das übrigens, wenn man gerecht sein will, auf alle übrigen Vorträge ausgedehnt werden muß. Die zwei großen Potpourris „Die Reise um die Erde in 20 Minuten“ von Schreiner und „Historische Märsche“ von E. Kniser wurden, namentlich das letztere, geradezu stimmungsbekräftigt. Die Ortsgruppe des Vereines der Handelsangestellten darf sich wiederum eines ganzen Erfolges berühmen.

(Deutsche, helft den Deutschen!) Auch in unserer Stadt herrscht, wie anderwärts, die läbliche Gepflogenheit, in der heißen Sommerzeit Ausflüge in die Umgebung zu unternehmen, um sich im kühlen Schatten laubreicher Bäume bei frischen Gesprächen und vollen Bechern des Lebens zu freuen. Der Ausflugsziele gibt es in der Umgebung der Stadt genug, die deutschen Ausflügler sollten aber in den gegenwärtigen Zeitläuften noch viel ernster denn sonst darauf bedacht sein, nur Volksgenossen durch ihre Besuche zu unterstützen. Machen es denn unsere wendischen Gegner nicht auch so? — Wir erlauben uns heute, die Aufmerksamkeit der deutschen Ausflügler unserer Stadt auf den Eigenbauweinschank des Herrn Oswald Müller, eines eingewanderten Sachsen, zu lenken, der im Wienergraben 126 nur selbst gefelkerten Rebenjaft zum Ausschank bringt. Die Wegstrecke bis dorthin ist nicht groß und der Ausflug lohnend. Deutsche, unterstützt euere Volksgenossen!

(Circus „Napoli.“) Die von diesem Circus am vergangenen Sonntag im Volksgarten ausgeübte Anziehungskraft, die nicht einmal durch das drohende Unwetter vermindert werden konnte, veranlaßt die wackeren Veranstalter dieses Unternehmens, Herrn „Direktor“ Frederiksbourg und seine trefflichen Artisten, am Nachmittage des heutigen Tages eine „unwiderruflich letzte Vorstellung“ zu geben. Die umsichtige Direction des Circus ließ es sich angelegen sein, auch noch neue zu den bewährten alten Kräften anzuwerben, so daß den Besuchern der heutigen Vorstellung eine ganz besondere Unterhaltung wird geboten werden. Wir veröffentlichen im Nachstehenden gerne folgende uns übermittelte Bekanntgabe: „Auf in den Volksgarten! Jung und Alt wird entzückt, erstaunt, geblendet sein! Unübertroffene Künstlerinnen und Künstler werden mit ihren wunderbaren Leistungen alles bisher auf diesem Gebiete Dagewesene überbieten. Das Vergnügen der Zuschauer ist ihr einziger Lohn. Wer also die gewandtesten Artisten, die drolligsten Clowns, die stärksten Männer, die kühnsten Reiter, die verwegentsten Springer und die lieblichsten Seiltänzerinnen noch einmal im Leben sehen will, der komme und schaue! Er wird sich nie wieder langweilen, und wenn er 100 Jahre alt würde, denn die Erinnerung an solche künstlerische Gewandtheit und Fertigkeit wird ihn zeitlebens vor Langeweile bewahren! Auf also, auf! Das Wunder der Welt ist zu sehen!“

(Krankencasse des Handelsvereins.) Am Abende des letzten Donnerstags fand im kleinen Speisesaale des Casinos die Hauptversammlung der Handelsangestellten der hiesigen Gremialkrankencasse unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Andreas Plager und im Beisein des Mitgliedes des Ueberwachungsausschusses Herrn Heinrich Reichenberg statt. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden wurde die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung verlesen und genehmigt und sodann der Rechenschaftsbericht erstattet. Aus diesem gieng hervor, daß sich der Reservefond am 1. Jänner 1896 mit 4928 fl. 37 kr., die zahlungsmäßigen Beiträge der Mitglieder in diesem Jahre mit 955 fl. 50 kr., der Chefs mit 477 fl. 75 kr., die Sparcasse-Zinsen mit 198 fl. 89 kr. und die Ordnungsstrafen mit 15 fl. bezifferten. Unter den Ausgaben sind folgende Posten verzeichnet: Wartegebühr der Handelsangestellten 404 fl. 40 kr., Zahlung an die Gremialärzte 408 fl. 78 kr., Arzneien-Rechnungen 248 fl. 43 kr., Spitalskosten 305 fl. 50 kr., Beerdigungskosten 25 fl., Papier und Druckkosten 19 fl. 34 kr., Secretär und Diener 213 fl. Am 31. December 1896 belief sich der Reservefond auf 4951 fl. 6 kr. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen, da der Rechnungsabschluss geprüft und richtig befunden worden war. — Beim folgenden Punkte der Tagesordnung „Freie Anträge“ stellte Herr Alois Sernez den Antrag auf Ausfolgung der Mitgliederbüchcheln. Dieser Antrag wurde angenommen und des weiteren beschlossen, die Mitglieder hievon durch die „Marburger Zeitung“ und durch Postkarten zu verständigen. — Herr Reichenberg stellte den Antrag, in die Verhandlungsschrift aufzunehmen, daß von den fast 160 Mitgliedern der Krankencasse nur 17 der Hauptversammlung bewohnten, und die Namen der Anwesenden im Protokolle zu verzeichnen. Herr Haas unterstützte diesen Antrag und wies mit scharfen Worten auf die unglaubliche Indolenz vieler Handelsangestellten selbst in solchen Angelegenheiten hin, die sie sehr berühren. Es sei im höchsten Grade bedauerlich, daß diese Gleichgiltigkeit nicht zu bannen sei. Der Antrag Reichenberg wurde hierauf einmütig angenommen. — Herr Haas trat mit warmen Worten für die fernere Benützung des bei Herrn Wolf aufbewahrten Trauer-Franzes ein, da es schier unmöglich sei, im Falle des Hinscheidens eines lieben Berufsgenossen durch Sammlung so

viel aufzubringen, daß jedesmal ein neuer Kranz gekauft werden könnte. Der Redner erzählte, um seine Anregung zu begründen, einen höchst bedauerlichen Fall, in dem es sich zeigte, daß die opferwillige Kameradschafts-Liebe hier nur sehr wenige Befenner zähle. Nachdem der Antrag Haas mit allen gegen eine Stimme angenommen war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Dankes an die Anwesenden und mit dem Ersuchen, in der nächsten Hauptversammlung wieder zu erscheinen.

(Von einer Schlange zu Tode gebissen.) Aus Täubling erhielten wir folgende Mittheilung: In Sauerdorf bei St. Martin wurden Freitag, den 2. d., abends zwei Pferde in den nahen Wald auf die Weide getrieben. Eines der weidenden Thiere wurde plötzlich von einer im Grase lauenden Schlange an den Hüften gebissen. Vor Schmerz wälzte es sich einen Augenblick auf dem Boden, sprang aber wieder auf, nachdem es noch einen Biß am Bauch und einen am Rücken erhalten hatte. Das Pferd wurde sodann in den Stall geführt, wo es sich neuerdings zu wälzen begann. Kopf, Bauch und Rücken des armen Gauls schwellen riesig an und unter fürchtbaren Schmerzen verendete er am Morgen des Mittwoch. Der Eigenthümer des zu Tode gebissenen Thieres, Herr Grundbesitzer Franz Küster, erleidet einen namhaften Schaden.

(Blutige Köpfe) gab es dieser Tage in der Herrengasse, denn mehrere Kinder schlugen sich an dem an Herrn Birchans Hause angebrachten Briefkästchen ihre Köpfe wund. Sollte denn dieses Briefkästchen nicht in dem Winkel, den die Häuser der Herren Leyrer und Birchan bilden, angebracht werden können? Wenn nicht, so wäre es wohl im Hinblick auf die heilen Köpfe der Kinder angezeigt, daß von zuständiger Seite dieses vorstehende, den freien Verkehr behindernde Briefkästchen anderwärts angebracht würde.

(Ein Raubmörder.) Am 26. Mai d. J. wurde in Reichenberg die Galanteriewarenhändlerin Theresia Weiß ermordet. Dieses Mordes ist ein junger Bäckergehilfe verdächtig, der zur Zeit der That einen grauen Anzug trug. Er hat ein blondes flaumiges Bärtchen. Es wird jeder-mann aufgefordert, der über den Aufenthalt dieses Mannes Auskunft zu geben vermag, der Behörde dies bekannt zu geben, und den mutmaßlichen Mörder im Betretungsfalle der Sicherheitswache zu überliefern.

(Die Zufuhr auf dem gestrigen Wochenmarkt) betrug 7 Wagen mit frischem Speck und Schweinefleisch, 30 Wagen mit neuen Erdäpfeln, 2 Wagen mit Zwiebel, 293 Säcke Getreide, 800 bis 850 Paare Geflügel, 3 Wagen altes und 5 Wagen neues Heu, 8 Wagen Schabstroh, 2 Wagen Futterstroh und 4 Wagen Streustroh. Auf der Markttheilung für Gemüse und Grünzeug war im Vergleich mit der Vorwoche kein wesentlicher Unterschied; diese Waren kommen immer in genügender Menge zu Markte. Mit Eiern, Käse, Obst, Milch, Rahm und Butter war eine nur mäßige Beschickung bemerkbar. Die Preise betrugen für den Zehntel-Hektoliter Erdäpfel 20—24 kr. Getreide ist im Preise etwas gestiegen, insbesondere die Heiden. Heu und Stroh dagegen gieng zurück. Geflügel war im Vergleiche mit der Vorwoche viel weniger auf dem Platz. Dessen ungeachtet waren die Preise sehr mäßig. Der Markt für lebende Schweine blieb hinter der Erwartung sehr zurück. Im Allgemeinen ist der gestrige Wochenmarkt als ein minder gut besuchter zu verzeichnen.

(Thätigkeit der städt. Sicherheitswache.) Im Monat Juni wurden von der hiesigen städtischen Sicherheitswache 67 Individuen zustande gebracht. Von diesen sind 40 männlichen und 27 weiblichen Geschlechtes. 24 wurden den Strafgerichten eingeliefert, 18 in ihre Heimat abgeschoben, 2 abgeschafft, 4 dem allgemeinen Krankenhause übergeben und 19 im eigenen Wirkungsbereiche vom Stadtrathe bestraft.

(Verlosung.) Infolge der am 1. Juli l. J. im Beisein eines k. k. Regierungsvertreters öffentlich vorgenommenen Verlosung gelangten folgende Nummern der Schuldverschreibungen des 4-procentigen steierm. Landes-Eisenbahn-Anlehens I., II. und III. Serie zur Tilgung: I. Serie: à 1000 fl. Nr. 1459, 2775, 3349; II. Serie: à 1000 fl. Nr. 3751, 4032, à 200 fl. Nr. 9228, 9433, 9494, 9514, 9784; III. Serie: à 1000 fl. Nr. 4648, 6567, à 200 fl. Nr. 10092, 10104, 10174, 10224, 11932. — Vorstehende Schuldverschreibungen werden drei Monate vom Verlosungstage an gerechnet in Graz bei der steiermärkischen Landesfondscasse (Landesober-einnehmeramt Landhaus) und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der steierm. Escomptebank in Graz speisenfrei unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften gegen Rückstellung der Obligationen nebst allen zugehörigen nicht verfallenen Coupons und dem Talon zum vollen Nenn-werte eingelöst, und es hört mit diesem Rückzahlungstermine jede weitere Verzinsung auf; in Wien speisenfrei bei der k. k. priv. allg. österr. Bodencreditanstalt und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der niederösterr. Escomptegesellschaft, woselbst die verlosenen Schuldverschreibungen nebst den nicht verfallenen Coupons und dem Talon übergeben werden wollen. Weiters wurden nachstehende Schuldverschreibungen bis einschließlic 1. Juli 1897 gezogen, deren Capitalien bis heute jedoch noch nicht behoben, und es werden die über den Fälligkeitstermin dieser Capitalien etwa hinausreichenden Interessenbeträge, falls sie eingelöst wurden, seinerzeit vom Capitale in Abzug gebracht werden und zwar: I. Serie: à 200 fl. Nr. 7104, 7234, 7714, 7716, 8034, 8506, 8647; II. Serie: à 1000 fl. Nr. 4061, à 200 fl. Nr. 9508, 9613, 9739, 9742; III. Serie: à 200 fl. Nr. 10682, 11473, 11713.

Vom steiermärkischen Landesauschusse. (Jederlieferung für die Kriegsmarine.) Die Handels- und Gewerbekammer Graz theilt uns mit,

daß am 31. Juli d. J. bei dem k. u. k. Militär-Hafen-Commando in Pola die Offertverhandlung wegen Lieferung der für die k. u. k. Kriegsmarine für das Jahr 1898 erforderlichen Lederorten stattfindet. Die Offert-ausschreibung, das Offertformulare und die allgemeinen, sowie die besonderen Bedingungen liegen im Bureau der genannten Kammer (Haus der Kaufmannschaft) zur Ein-sichtnahme auf.

(Lieferung von Bekleidungs- und Aus-rüstungsgegenständen für die Landwehr.) Die Handels- und Gewerbekammer Graz benachrichtigt uns, daß das k. k. Ministerium für Landesverteidigung die Lieferung verschiedener Bekleidungs- und Ausrüstungs-gegenstände für die k. k. Landwehr im Wege der all-gemeinen Concurrenz für 1898 sicherzustellen beabsichtigt. Das Verzeichnis weist insbesondere folgende Gegenstände auf: Hüte, Schnüre, Feder- und Kofshaarbüsche, Vorten, Schützenabzeichen, Leibell und Unterhosen aus gewirktem Baumwollstoff, Halsbinden, Sporen, Handschuhe, Porteepee, Alpaccaziffern, Alpaccaknäpfe, Kochgeschirre, Handschüler, Trommeln, Signalhörner, Tragschnüre, Zeltplöcke, Ver-bandpäckchen, Schaufeln u. s. w. Die schriftlichen Offerte sind längstens bis 12. Juli d. J., 12 Uhr mittags, beim genannten Ministerium einzubringen. Die Kundmachung, enthaltend die Bedingungen, das Offertformulare und das Verzeichnis der zu liefernden Gegenstände ist an der Amtstafel der Handels- und Gewerbekammer Graz (Haus der Kaufmannschaft) angeschlagen und kann auch im Bureau der Kammer eingesehen werden.

Gingefendet.

Da die Beschädigungen von Bäumen und jungen Pflanzen und insbesondere unzüchtlicher Unfug im hiesigen Walde derart überhand genommen haben, daß ehrliche Frauen und erwachsene Mädchen nicht wagen, ihn mehr zu betreten und überhaupt Kinder durch solche oft ganz öffentlich vorgekommene Handlungen zur Unzüchtigkeit ver-führt werden, so hat der hiesige Gemeindeauschusse in seiner gestrigen Sitzung sich genöthigt gesehen, das Be-treten des Waldes gänzlich zu verbieten und Warnungs-tafeln anzubringen mit der Inschrift: „Jedes Betreten des Waldes ist bei Strafe von 5 fl. verboten.“ Den p. t. Herren und Frauen Ausflüglern wird der neugebahnte Steig knapp an der Bahnstrecke und die Straße durch Dorf und Wald, jedoch ohne längeren Aufenthalt im Walde, freigegeben. Diese Maßregel ist einzig und allein zur Wahrung der Waldbäume und Sittlichkeit getroffen worden und darf durchaus nicht als Gehässigkeit oder Eigennutz betrachtet werden.

Gemeindevorsteher Brunndorf, 10. Juli 1897
Der Gemeindevorsteher: Stanzer.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung vom 6. Juli wurde den beiden Ortsgruppen in Teplitz für den überaus reichen Ertrag von 3000 Gulden ihres diesjährigen Frühling-sfestes, ferner der Sparcasse in Müglic für eine Spende, den Ortsgruppen in Pöckendorf und Mörz (Kärnten) für erträgnisreiche Feste, der Ortsgruppe Eger für einen Kränzchenertrag, der Oberpartie in Prachatic für eine Spende und der Ortsgruppe Böhm.-Mitsa für eine Theater-vorstellung und eine Spende der Kegelschubcasse bei Herrn Konrad Blascha der geziemende Dank ausgesprochen. Schließlich wurden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Neumarkt, Röscha und Pilsen berathen und der Erledigung zugeführt.

Alpencurort Preblau im Lavantthale, Kärnten, 28. Juni. Der berühmte Nordpolfahrer Herr Julius von Payer ist hiebei hier eingetroffen und ge-denkt längere Zeit zur Erholung hier zu verweilen, wozu das liebliche Preblau mit seiner Waldesstille und wunder-baren Höhenluft wie geschaffen ist.

Verstorbene in Marburg.

- 27. Juni: Maidenisch Anna, Bahnarbeiterwaise, 2 Jahre, Kärnt-nerstraße, Lungencatarrh. — Osimitch Heinrich, Köchins-ohn, 2 Monate, Burggasse, Magen- und Darmcatarrh.
- 28. Juni: Pilbacher Franz, Restaurateur, 33 Jahre, Webergasse, Lungentuberculose. — Häubl Juliana, Bahnschlossergattin, 46 Jahre, Triesterstraße, Phosphorvergiftung.
- 29. Juni: Pölega Robert, Fleischermeistersohn, 5 Tage, Mellinger-straße, Lebensschwäche.
- 30. Juni: Nowal Franz, Handlungspraktikant, 16 Jahre, Josefs-straße, Nierenentzündung.
- 2. Juli: Schedl Barbara, Locomotivführerwaise, 21 Jahre, Franz Josefsstraße, Lungentuberculose. — Nowatschel Stefanie, Schmiebmestochter, 8 1/2 Jahre, Lebdgasse, Herzklappen-fehler.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jeder-mann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hof-lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt 1102
Marburg, Tegetthoffstrasse 18.
Ordinirt von 9 bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

SUPPENWÜRZE MAGGI

Die Suppenwürze Maggi, ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich überraschend gut und kräftig zu machen.—wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 50 Heller an in allen Delikatwarengeschäften, Droguerien und Colonialwarenhandlungen. Die Originalfläschchen werden mit der Suppenwürze Maggi billigst nachgefüllt.

Die **'Express'-Feuerspritze**



ist die beste Garten-, Haus-, Hof- und Wirtschaftsspritze.

Sie ist unerreichbar billig, einfach und gut und darf deshalb in keiner Wohnung, keinem Hause, keiner Werkstätte fehlen.

Zu haben in jeder Eisenhandlung u. bei Carl Greinitz Neffen, Graz. Beschreibungen kostenlos.

Danksagung.

Das gefertigte Commando fühlt sich angenehm veranlaßt, dem Herrn **Andreas Haas**, Realitätenbesitzer in **Gaberg** bei **Gamlitz**, für die freundliche Aufnahme und gastliche Bewirtung anlässlich des von Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unternommenen Ausfluges nach **Gamlitz**, den besten und herzlichsten Dank hiemit auszusprechen. Auch dem Lehrkörper der Volksschule in **Gamlitz** sei für den Vortrag der hübschen Lieder bester Dank gesagt.

1458
Commando der freiwilligen Feuerwehr Rothwein, 10. Juli 1897.
 Der Hauptmann: **J. Köhler**.

Theodor Gunkel's Kaiser-Franz-Josefsbad Tüffer.

Heiße Thermo Steiermark, gleichwirkend wie Gastein; Südbahn-Eilzugstation, prachtvolle Lage; reizende, waldbreiche Umgebung; vortreffliches und kühles gesundes Klima. Haupt-Heilanzeigen: Bei allgemeiner Schwäche, Gelenksleiden, Gicht, Rheumatismen, Blutarmuth, Frauen-, Nerven- und Magenkrankheiten, Influenza und deren Folgen. Größtes Marmorbassin in Oesterreich. Große Separatbäder, Saunabäder. Größter Comfort bei mäßigen Preisen, Curjalon mit Restauration, Curkapelle, Equipagen, elektrische Beleuchtung. Das Bade-Etablissement wurde neu und aufs komfortabelste renoviert. Auch sind zwei complet eingerichtete, sowie mehrere Villen theilweise zu vermieten. Versandt von **Thermal-Trinkwasser per Liter exclusive Flasche ab Station Tüffer 8 Kreuzer.**

Badearzt: **Dr. M. Ritter v. Schön-Perlashof**. Prosp. gratis und franco.
Saison Mai bis October.

Südbahnhotel Theodor Gunkel in Görz, klimat. Curort,

das ganze Jahr geöffnet. Pensionen für die Sommerfaison von 2 fl. aufwärts.

Wegen Familienangelegenheiten ist die Villa Nr. 115 Schankwirt

mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen. Anfrage daselbst. 1422

Für ein kleines Gasthaus wird ein gesucht, eventuell das Gasthaus zu verkaufen. Kärntnerstraße 44. 1421

20.000 Meter

Damen-Kleider-Stoffe

werden wegen Auffassung des Artikels tief unter dem Erzeugungspreise verkauft.

Leopold Blau,

Marburg, Herrengasse 5.

Zwei Koststudenten

aus besserer Familie werden für das nächste Schuljahr in gute Verpflegung genommen. Gesunde Wohnung in nächster Nähe des Gymnasiums, gewissenhafte Aufsicht. Anfrage in der Annonc.-Exp. Gaisler, Marburg.

Ein bis zwei möblierte Zimmer

in einem beliebten Stadttheile von Graz sind über die Ferien zu vermieten; auch werden daselbst zwei bis drei Studenten in Kost und Wohnung genommen. Anfrage im Bureau des **J. Radlit** in Marburg, Burggasse 17. 1496

Eine 1495

Verkäuferin

mit Caution wird sofort aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Gesterreicher**, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

Fahrräder

eigener Erzeugung, sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste **Hermann Drosel**, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunnendorf Nr. 110, bei Marburg.

Im Café Petuar

ist die „Neue Freie Presse“ und das „Fremdenblatt“ vom 1. Juli d. J. zu haben. 1422

Zu verkaufen

An einer Bezirksstraße 1 Stunde von Marburg sind 5 Joch u. 1253 □ Klafter sehr guter **Wiesengrund** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. in Verw. d. Bl. 1457

Zwei möblierte Zimmer

zu vermieten, Kaiserstraße 14. Daselbst ist auch eine hübsche Garnitur und ein großes Vogelhaus zu verkaufen. 1408

Gut erhaltenes Piano

billig zu verkaufen. Zu sehen täglich von 3—6 Uhr. Anfrage Sofienplatz 3. 1492

Harte Möbel

überbraucht, sind billigst zu verkaufen. In der Burg Thür 21, Brandisgasse.

Eine Säulenbohrmaschine

zu verkaufen. **Carl Birch**, Burggasse 28. 1350

Avis für Damen!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche Confections-Sachen unter dem Einkaufspreise; auch auf Theilzahlungen.

Herrn- und Damen-Havelocks
Jacken, Stoff, Spitzen, Seiden- und Sammt-Krägen
 aller Art, sehr modern. Alle Bestellungen werden nach Maß schnellstens ausgeführt.

Josef Skalla, Tegetthoffstrasse 9.

Kundmachung.

An der steiermärkischen Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg gelangen mit Beginn des Schuljahres 1897/98, d. i. am 15ten September l. J., vier ganze landchaftliche Stipendien und vorausichtlich ebenso viele Sparcassa- und Bezirksvertretungsstipendien zur Verleihung.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihre diesbezüglichen ungestempelten Gesuche, welche an den steiermärkischen Landes-Ausschuß zu richten sind, mit dem Tauf- und Heimatscheine, dem Jmpf- und Gesundheitszeugnisse, dem Nachweise ihrer Dürftigkeit, dem Entlassungszeugnisse aus der Volksschule und dem Nachweise ihrer sittlichen Unbescholtenheit seit ihrem Austritte aus der Volksschule zu belegen und dieselben persönlich bis längstens 5. August d. J. der Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule zu überreichen.

Graz, im Juli 1897. 1455
 Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Danksagung.

Für die rasche Hilfe und fachgemäße Leitung bei der Unterdrückung des Kellerbrandes spreche ich der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, sowie allen, welche thatkräftig eingriffen, meinen besten Dank aus.

Marburg, den 9. Juli 1897.
Camillo Walenta.

Offert-Ausschreibung

für die Uebernahme der Maurer- und Zimmermannsarbeiten zum Baue eines Geschäfts- und Wohnhauses für den Allgem. Verbrauchs- und Sparverein in Marburg (Reg. Gen. m. beschr. Haftg.)

Zur Vergebung gelangen zunächst die Maurer- und Zimmermannsarbeiten. Die Baupläne, Baubeschreibung und Vorausmache sowie Baubedingnisse können täglich von 11—1 Uhr Mittags in der Zeit vom 12. bis 18. d. in der Vereinskasse, Josefgasse 3, 1. Stock eingesehen werden.

Die Offerte, welche den Vor- und Zunamen, Wohnort und Charakter des Offerenten, die Bezeichnung der zu übernehmenden Arbeiten, den Preis im einzelnen und ganzen in Zahlen und Buchstaben deutlich ausgedrückt, sowie auch die Erklärung zu enthalten haben, daß der Offerent die Offert- und Baubedingnisse kenne und sich denselben vollinhaltlich unterwirft, sind bis längstens 20. d. in der Vereinskasse zu überreichen oder per Post franco einzufenden. Später eintreffende, oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte können nicht berücksichtigt werden.

Der Verein behält sich vor, die Arbeiten einzeln oder zusammen zu vergeben, ohne sich gerade an das Mindestgebot zu halten.

Marburg, 10. Juli 1897.
Allg. Verbrauchs- u. Sparverein in Marburg, r. G. m. b. H.

DAUERHAFT GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**

Geschiehlich geschützt. Zimmer sofort zu benützen.

FRANZ CHRISTOPH SACK **BERLIN PRAG**

Man verlange den echten Christoph-Sack

Christoph-Sack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Farben:

Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:

Jos. Martinz.

Vatrin ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück 10 Kreuzer zu haben bei **Josef Martinz** in Marburg und allen besseren Spezereigeschäften. 638

Gegründet 1843.

CARL KUHN & Co., WIEN

empfehlen höflichst ihre vorzüglichen



Nr. 530 F.A. **CARL KUHN & Co. WIEN**

sog. Aluminium-Feder in EF, F, M u. B-Spitzen. 1431

Weiterbreitetste Feder im In- und Ausland.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen



KLYTHIA zur Pflege der Haut

PUDER

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, f. t. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,

f. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Pirchan, Jos. Martinz und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Prima Qualität

frisch gebrannten Weisskalk

von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Waggentladungen ab Südbahnhof separate Preise.

Carl Bros, Marburg

Haupt- und Rathhausplatz.

Wohnungen

mit 2 und 3 Zimmern sammt Zubehör in den Neubauten an der Ecke der Franz Josef- und Werstättenstraße werden ab 1. August l. J. vermietet. — Anzufragen bei Herrn Kofcharoch, Tegethoffstraße 61, 1. Stock. 1055

H. J. Turad, Marburg, Burgplatz 8

Kinderwägen

größter Auswahl und nur solid und elegant ausgeführt von

fl. 4.50

bis zu den feinsten Sorten. Empfehlenswerte

Neuheit!

Patent-Wagen zum Verstellen ersetzt Liege- u. Sitzwagen; auch für 2 Kinder zugleich zu benutzen.



Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1897 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10—12 Kilo Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13—15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo

Reparaturen werden fachmännisch rasch und billigst ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Orig.-Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele u. c. alles zu den billigsten Preisen.



C. Pickel & Co.

Cement- und Betonwaren-Fabrik in Marburg

Theatergasse 11

empfehlen sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland- und Roman-Cement, als: Portland-Cement-Pflasterplatten für Gänge, Kirchen und Trottoirs, Dachziegel, Grabsteine, Thür- und Fensterstöcke, Canalröhren, Stiegenstufen und Bodeste, Traversen-Unterlagsteine, Grenzsteine, Tränk- und Schweinefutter-Tröge, Brunnenkränze, Brunnenmuscheln und Brunnen-Deckplatten, Rauchfänge und Rauchfang-Deckplatten, Brunnen-Einsätze (Ersatz für Bruchsteinausmauerung), Einfriedungen, Seufgruben, Cementfässer, Reservoirs, Canalisirungen, Beton- und Terrazzo-Böden, Fundamente, Gewölbe u. c. Fachgemäße, solide und billigste Ausführungen unter jeder Garantie werden verbürgt. Lager von Roman- und Portland-Cement beste Marke, Steinzeugwaren, Mettflacher- und Klinkerplatten, Fagadeverkleidungs-Platten und gußeisernen Röhren. 1154



Für Amateure!

Photographische Apparate

und Bedarfsartikel

liefert zu Originalpreisen

die Droguerie des M. Wolfram

Marburg, Herrengasse 33.

Hans Pucher

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“

Marburg, Herrengasse 17.

Erlaube mir das geehrte P. T. Publicum auf nachstehende Neuheiten in

Frühjahrs- und Sommer-Artikel

besonders aufmerksam zu machen.

- Hüte in neuester Façon** u. zw. englische Reifehüte 30 Gr. wiegend, Strohh- und Binsenhüte, wasserdichte Lodenhüte, weiche und steife Hüte in allen Mode-Farben und Preisen.
- Cravatten** in größter Auswahl von 20 fr., 25, 35, 40 bis 50 fr., wie auch in feinen Sorten.
- Touristen-Hemden** nach Maß, aus Flanell, Seide und Baumwolle, Kuchjäck, Plaids, Reisedecken.
- Special-Artikel** für Radfahrer u. zw.: Hemden, Leibchen, Sweaters, Gürtel, Stutzen.
- Strümpfe**, glatte und schottisch.
- Handschuhe** englisch (Zellenstoff mit Lederbesatz), letzte Neuheit.
- Sandalen**, praktische, billige Schuhe, kurze Unterhosen.
- Touristen-Schuhe**, Kuderleibchen und Badehosen.
- Regenschirme**, Schattenpender, Plastrons und Taschentücher.
- Normalwäsche**, Hemden, Leibchen, Unterhosen.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. Nichtconvenierendes anstandslos retour genommen. 1120

Echte Brüner Tuch-Stoffe.

Ein Coupon 3.10	fl. 3.10 aus guter	echter Schafwolle
Meter lang, genügend	fl. 4.10 aus guter	
für 1 Herren-Anzug kostet nur	fl. 4.80 aus guter	
	fl. 6.— aus besser	
	fl. 7.75 aus feiner	
	fl. 9.— aus feinsten	
	fl. 10.50 aus hochfeinsten	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoff, Loden, Peruvienne, Dostungs-, Staats- und Bahnbeamten-Stoffe, feinste Kammgarne und Cheviots u. c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung: Das p. t. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directen Bezüge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändler bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden Schneider-Rabattes. 342

Preblauer Sauerbrunnen,

reinsten alkalischer natürlicher Alpenäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Catarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammenfassung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau Post St. Leonhard, Kärnten. 314

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

- 11. Medicinischer Congress Rom 1894.
- 4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen:

- Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 500 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortheilhaften Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

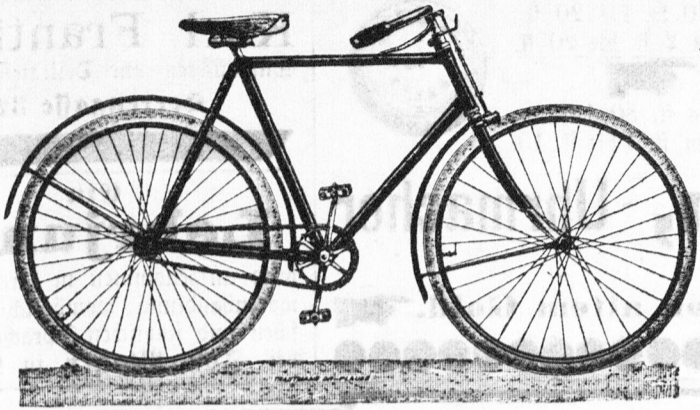
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Gegründet 1848. 1845

Waffenräder Steyr „Swift“



Alleinverkauf
für Marburg und Umgebung
bei 1054
Joh. Erharts Nachfl.
Burggasse 6.

Präzisionsfabricate ersten
Ranges. Größte Leistungs-
fähigkeit. — Leichter Gang.
Reparaturen-Werkstätte im
Haus. Weitgehendste
Garantie.

Fahrschule mit Buffet und Garderobe.

2000 Stück Damen-Sonnenschirme

schwarz und färbig
verkauft wegen vorgerückter Saison von 80 fr. aufw.
Leopold Blau, Marburg
nur Herrengasse 5.

Kundmachung.

Sonntag, den 11. Juli werden die von den Schülern der
hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule im Schuljahre 1896/97 angefer-
tigten Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten in dem ebenerdig gelegenen
Zeichenkaale dieser Anstalt (Realschulgebäude in der Kaiserstraße) zur all-
gemeinen Besichtigung öffentlich ausgestellt.

Die Ausstellung bleibt am bezeichneten Tage von 8 Uhr vor-
mittags bis 6 Uhr abends geöffnet; zur Besichtigung derselben
ergeht hiemit an die geehrten P. T. Bewohner Marburgs die höfliche
Einladung. 1415

Schulausschuss der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule zu Marburg
den 5. Juli 1897.
Der Vorsitzende: Nagh m/p.

Loden-Specialitäten

für
Touristen-Anzüge.
Leichte
Sommer-Kammgarne
Schwarze
Salon-Anzüge.
Wasserdichte
**Erlinger- u. Kameel-
haar-Savelocks**

von fl. 8.— aufwärts. Verkauf nach
Meter oder nach Maß und wird für
elegante Ausführung garantiert.

Alex. Starkel,
Uniformierungs-Anstalt
und Confections-Geschäft
Postgasse 6.

Mineralwässer stets frischer Füllung

bei 1003
Alois Quandest.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-
son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versandungs-
Depot F. Sibli, Wien, III., Salsianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn W. König,
Apotheker. 188

Keine Hühneraugen mehr!

Niederlage

der besten 184
email. Kochgeschirre

von sensationeller Haltbarkeit, in verschiedenen Glazur-
farben und vollständige Küchen-Einrichtungen zu Fabrikspreisen.

Echten
Portland-Cement
und
hydraulischen Kalk

Stein-Dachpappe, Carbolineum, Kupfer-
vitriol, Chlorkalk, Carbolsäure, Bodenwachs
bei

Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

K. k. Staats-Oberrealschule in Marburg.

Aufnahme

von Schülern in die 1. Classe für das nächste Schuljahr: Dieselbe findet
zum erstenmale Donnerstag den 15. Juli l. J. vormittags von 10—12
Uhr in der Directionskanzlei statt. — Zur Einschreibung ist ein legaler
Zauf- oder Geburtschein und das Frequentationszeugnis
der betreffenden Volksschule mitzubringen. Am 15. Juli nachm. 2 Uhr
beginnen im Lehrzimmer der 1. Classe die Aufnahmeprüfungen. 1394
Der k. k. Director: Knobloch.

Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19



erlaubt sich einem P. T. Publicum sein reichfortirtes
Lager von 1244

Neuheiten in Juwelen, Gold- und
Silberwaren, Chinasilberwaren
sowie

Herren- und Damen-Uhren
in Gold und Silber



einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen

werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt.
Auswahlendungen auf Wunsch werden prompt
und solid effectuirt.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches
Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit stei-
gernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung
allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt
und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
stillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Er-
kältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender
Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters
und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung
der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt
bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wier. Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu
verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke
und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric. C. Krížek.
Gilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg; Lndw. Schiller.
Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau; Ig. Behrbalk, Apoth. Rad-
kersburg; Max Leyrer, Apoth.

Fahrräder

werden ausgeborgt in der
Fahrrad-Handlung
des
Alois Heu
Herrengasse 24.

Wohnung

Herrengasse Nr. 2
mit 7 Zimmer im 2. Stock sammt
Zugehör ist bis 1. September zu
vermieten. Auch ein Keller für 20
Stattin zu vermieten. Anfrage bei
Dr. Schmiederer, Kärntnerstraße.

Pächter

für ein Gasthaus mit Brantwein-
schank und Tabaktrafik in Marburg
gesucht. Uebernahme mit 1. August
l. J. — Anzufragen im Puntigamer
Bierdepot. 4351

Eine schöne 1411

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer,
Küche, Dienstbotenzimmer sammt
Gartenantheil ist zu vermieten. An-
frage Wielandplatz 4 beim Hausmeister.

Hans Tucher

Herrn-Mode-Abtheilung
„Zum Touristen“
empfiehlt

Wettermäntel

Havelocks

aus echtem wasserdichten Tiroler-
loden von 8 fl. aufwärts.

Eleganter schnittiger, sehr ausdauernder

Jucker,

16 Faust hoch, Braun, mit vorzüglichen
Gängen, 8 Jahre alt, ist wegen Abreise
preiswürdig zu verkaufen. Anfrage in
der Berv. d. Bl. 1414

Wohnung

bestehend aus einem großen Zimmer
oder zwei kleinen, nebst Küche, wird
für zwei alleinstehende Damen zu
mieten gesucht. Näheres im Papier-
geschäft Domgasse 3.

Kutscher,

welcher vollständig mit Pferden ver-
traut ist, findet Aufnahme bei
Domenico Menis, Wieland-
gasse 12. 1419

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Gegründet 1860



Juwelen, Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Perlen, Kreuze mit Diamanten, Bracelets, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhängel von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- und Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren von fl. 2.25—100 fl. für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80, Silberkettchen von fl. 1 bis fl. 15.



Michael Jäger's Sohn, Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.

Einkauf von altem Gold.

Feinste **Vanille**, Bruch-Chocolade per Kilo fl. 1.20 empfiehlt bestens **Karl Frantisch**, Süßfrüchten- und Delicatessenhandlg. Herrngasse 32.

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung, wemöglich der deutschen und slavischen Sprache mächtig, bei **Joh. Blaker** in **Mured.**

Danksagung.

Für die Beweise von Theilnahme während der Krankheit, sowie anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin, bezich. Mutter, der Frau

Marie Eiletz geb. Lontscharitsch,

sowie für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 10. Juli 1897.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Waffenfabrik Steyr

Grösste Schulbahn Oesterreichs. Gute Reparatur-Werkstätte. Alle Zugehör-Artikel.

783 „Swift“-Fahrräder Präcisionsfabrikate ersten Ranges.

General-Vertreter: **G. A. Steininger GRAZ** Pfeifengasse Nr. 18.

Ein braver Lehrjunge, und eine Bürsten-Ginzieherin

die gut und flink arbeitet, wird aufgenommen. Anfrage an die Bürsten- und Pinselfabrik **Reinighuber's Erben, Graz, Griesgasse 33.** 1457

„Treu bis in den Tod“ Brief erliegt postlagernd unter Ihrem Vornamen. 1499

Frische **Matjes-Heringe** sowie **Sardinenn. Seeforellen** in Öl in allen Größen zu haben bei **Karl Frantisch, Herrngasse 32.**

Superfeinstes frisches **Aixeröl** per Liter 90 fr. feinstes Tafelöl per Liter 72 fr. garantiert echten Weinessig per Liter 16 fr. rothen Weinessig per Liter 20 fr. empfiehlt **Karl Frantisch, Süßfrüchten- und Delicatessenhandl. Herrngasse 32.**

Ein Gasthaus

sammt Fleischhauerei ist vom 1. September an zu verpachten oder zu verkaufen. Anfrage **Marinscheg, Kartschewin.** 1401

Wirtschaft

mit 3 hoch guten Gründen, schlagbarer Wald, sammt Haus, ausgezeichnetes Quellwasser, um 1700 fl. zu verkaufen. Anzahlung 1000 fl., das übrige kann mit 4 Percent liegen bleiben. Anzusagen beim Bürgermeister in **Vendorf Nr. 60, Umgebung Marburg.** 1392

Villa Nr. III

sind für kurze Zeit zwei schöne Zimmer sofort zu vermieten.

WOHNUNG

gesucht. Ein alter Herr und dessen Anverwandte, (Touristen) suchen eine kleine, aus 2 Zimmern bestehende, gut möblierte Wohnung für die Zeit vom 25. Juli bis etwa Mitte September zu mieten u. zw. in der **Magdalenavorstadt** oder in einer der neuen Straßen in der Nähe des **Casinos.** Offerte mit Preisangabe zu richten an die **Bew. d. Bl.**

Marillen

kauft jedes Quantum zu gutem Preise **Karl Schmidl, Herrngasse.**

2 bis 3 Kostmädchen

oder Knaben werden bei einer streng soliden Familie in gänzliche Verpflegung aufgenommen. — Auch ist ein Clavier zu benützen. 1438 Anfrage in der **Bew. d. Bl.**

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche etc., gassen- und sonnseitig, an eine ruhige kinderlose Partei vermietet **Frau Lucardi, Magdalenavorstadt, bis 1. August.**

Phaeton,

sowie ein starker Fuhrwagen, fast neu, sehr preiswürdig abzugeben. Näheres in der **Bew. d. Bl.** 1449

Möbliertes Zimmer

sonnseitig, ist für 2 stabile Herren sofort zu vermieten. Anfrage in der **Bew. d. Bl.** 1447

Zu vermieten

in einer Villa eine herrschaftliche Wohnung mit 4 — 6 Zimmern, Küche etc., Park mit Lusthäuser, event. Stallungen. Adr. **Bew. d. Bl.** 1450

Schauperl's Gasthaus

Gartenconcert

ausgeführt von dem beliebten **Streichquartett, Marburger Schrammelu'** Anfang 1/2 7 Uhr abends. Eintritt 10 fr. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. **J. Schauperl.**

Junger Ziegenbock,

gemsenartig, ist zu verkaufen. Anzusagen in der **Bew. d. Bl.** 1444

Gesucht

eine Wohnung mit 6 bis 7 Zimmer mit Garten und Zugehör, eventuell ganze Villa. — Anfrage in der **Bew. d. Bl.** 1365

Lehrjunge

wird bei **J. Fischbach, Bürstenfabrik, Allerheilgengasse,** aufgenommen. 1440

Die Jagd Gemeinde

Zwettendorf, Feld, Wald und Anjagd, noch 5 Jahre im Pacht, wäre wegen Abreise zu übergeben. Anfrage **Villa Piberstein.**

Brantweinkessel

sowie alle übrigen Gattungen **Supferkessel** bei **Josef Himmel, Kupferschmied, Graz, Radekystraße 4.** 1380

Gutes Streustroh

verkauft billigst in die Stadt gestellt **Johann Toplat, St. Anton in Windisch-Büheln.** 1429

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör ist sofort zu vermieten. Anzusagen **Neugasse im neuen Hause, Magdalena-Vorstadt.** 1497

Pferde,

gute Geher, auch zum Zuge verwendbar, billig zu verkaufen. Wo, sagt die **Bew. d. Bl.** 1448

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, der Frau

Agnes Brandt geb. Pollak

Privaten,

sowie für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank. **Marburg, den 10. Juli 1897.**

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Fabriks-Niederlage

Regen-Mantel

aus original englischen **Schafwollstoffen**

mit **Gummi-Zwischenlage,**

Gummimäntel für die Herren

Officiere (egalisiert) Radsfahr-Krägen für Herren und Damen.

Aufscher-Mäntel Preise billigst.

Alex. Starkel Confectionsgeschäft und Uniformierungs-Anstalt, **Marburg, Postgasse 6.**



Schulschluss und Arbeitsausstellung an der Haushaltungsschule.

An der Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in **Marburg** findet der diesjährige Schulschluss **Mittwoch, den 14. Juli** in folgender Ordnung statt:

1. Vormittags 8 Uhr Messe in der **Franciscanerkirche**, sodann Verteilung der Zeugnisse in der Schule.

2. Um 9 Uhr Eröffnung und Besichtigung der Arbeitsausstellung in den Schulräumen der Mädchenschule III am **Wieslandplatz.**

Die Ausstellung bleibt am **14. Juli von 9 bis 12** und von **3 bis 7 Uhr**, am **15. Juli von 8 bis 12** und von **3 bis 7 Uhr** geöffnet. 1442

Zur Besichtigung der Arbeitsausstellung werden die **B. T. Eltern** und Hausfrauen, die geehrte Bürgerschaft von **Marburg**, die geehrten Vorstehungen der hiesigen **Gewerbsgenossenschaften**, das geehrte **Handels-Gremium**, sowie alle Freunde und Gönner der Anstalt hiermit höflichst eingeladen. **Marburg, am 10. Juli 1897.**

Für den Schulaufsichtsrath: **Julie Nagh, Vorsteherin.**

Herren- und Knaben-Strohhüte

wegen vorgerückter Saison

billigst ausverkauft bei

Wilh. Leyrer

Herrngasse.